Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt. 1909-1929
1918

85 (12.4.1918)

urn:nbn:de:gbv:45:1-404783

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

Bezugspreis. Das „Wilh. Tagebl." erscheint an jedem Werktag nachm. sowie Sonntag vorm. Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt einschließlich der am Sonnabend zur Ausgabe gelangenden Wochenbeilage „Des Landmanns Sonntagsblatt" bei der Post Mark 4.00 (ohne Zustellungsgebühr), bei der Geschäftsstelle (Kronprinzenstraße Nr. 21) Mark 4.00 (frei ins Haus).

Amtlicher Anzeiger

Tageszeitung für Wilhelmshaven und Rüstringen

Anzeigen. Der Preis beträgt für die einspaltige Zeile aber deren Raum für hiesige Anzeiger 25 Pfg., für auswärtige 35 Pfg. im Nachrichtenteile 35 Pfg. — Anzeigen nehmen entgegen die Geschäftsstelle Kronprinzenstraße 22, unsere Annahmestellen, sowie die auswärtigen Anzeigenbüros. — Fernsprecher für die Schriftleitung: Nr. 1100, für die Geschäftsstelle: Nr. 16.

Veröffentlichungsblatt der Kaiserlichen Marine-Behörden für Wilhelmshaven sowie der Oldenburgischen Ämter und Amtsgerichte Rüstringen und Jever

Amtsblatt für die Königlichen Behörden und die Stadt Wilhelmshaven

Anzeigen-Annahmestellen: Robert Jackisch, Güterstraße 50, Otto Brockmüller, Müllerstraße 49, Johann Fangmann, Marktstraße 8, C. Feiler, Güterstraße 85, Drogerie Reil, Wilhelmshavenerstraße 82 für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für telephonische Gespräche keine Gewähr. — Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenkosten und bei Zahlungseinstellung wird der volle Betrag berechnet

№ 85. Freitag, den 12. April 1918. 44. Jahrgang.

Sechzigtausend Gasgranaten.

Der neue Schlag.

WTB. **Berlin, 10. April, abends.** (Amtlich.) Nördlich von Armentieres sind wir in die englischen Linien beiderseits von Waasten (Warneton) eingedrungen. Zwischen Armentieres und Estaires haben wir an mehreren Stellen die Lys überschritten.

WTB. **Berlin**, 10. April. Ueberraschend brachen am 9. April deutsche Divisionen nach sorgsamer Vorbereitung in mehr als 15 Kilometer Breite vor. Zwei portugiesische, eingerahmt von zwei englischen Divisionen, standen dem deutschen Frontteil gegenüber. Eine weitere englische Division stand in Reserve. Wohl niemand hatte gerade hier, in dem äußerst ungünstigen Gelände, südlich Armentieres, einen Vorstoß erwartet. Die große sumpfige Wiesenniederung ist von vielen kleinen Bächen, Gräben, Hecken und Weidengestrüpp durchzogen. Zerstreut liegen zahlreiche Dörfer und Gehöfte. Das Gelände ist zu dieser Jahreszeit vielfach überschwemmt. Die Einbruchsstelle wird im Norden von der Lys, im Westen durch die Lame, im Südwesten durch den La Bassee-Kanal begrenzt. Die Ebene reicht bis zu den umschließenden flandrischen Hügeln, aus denen im Norden weit wie eine Warte der bekannte Kemmelberg emporragt. Er beherrscht die ganze Gegend bis Ypern. Welthin sichtbar thront auf den Höhen von Godewaers Wald das Trapistenkloster. An den feindlichen Stellungen war seit drei Jahren gearbeitet. In letzter Zeit wurden neue rückwärtige Linien westlich Armentieres ausgebaut. Dem Verteidiger bietet das Kampffeld außerordentliche Vorteile. Nur zusammengefaßtes Artilleriefeuer konnte die vielen Kunstbauten, die allerdings des nassen Bodens wegen überirdisch angelegt waren, sturmreif machen. Die Geheimhaltung jeder Vorbereitung war auch hier wieder glänzend gelungen. Um 4.30 Uhr morgens begann die Artillerie-Beschießung und Vergasung der feindlichen Stellungen und Batterien. Der dichte Nebel begünstigte das Gasschießen, verhinderte dagegen die Aufklärung und Unterstützung durch Flieger. Um 8.45 Uhr vormittags trat die Infanterie zum Sturm an. Bereits nach zwei Stunden war die erste Grabenlinie genommen. Mit bewundernswerter Energie und Schnelligkeit folgte der Infanterie auf dem Fuße die gesamte Artillerie, obwohl ihr aus dem oben beschriebenen Gelände große Schwierigkeiten erwuchsen. Harte Kämpfe entspannen sich um die Uebergänge. Die Feindesverluste sind außerordentlich blutig, die deutschen Verluste blieben infolge des dichten Nebels und der völlig geglückten Ueberraschung ebenso gering wie am 21. März.

Berlin, 11 April. Der sehr gut unterrichtete militärische Mitarbeiter der „Deutschen Tagesztg." schreibt über den jüngsten Vorstoß u. a.: In ganz großem Maßstabe wirft unser Sieg auf die Bedrohung Antwerpens und auf die nach Norden über Arras nach dem La Bassee-Kanal ausfließenden Teile der englischen Front. Nun erweist sich, daß der zähe Widerstand der Engländer nördlich der Somme ihnen leicht zum Verhängnis werden kann. Nun begreift man auch, warum wir nördlich des Flusses nicht weiter angegriffen, sondern den Feind nur festgehalten haben. So hat Hindenburg dem Feinde eine strategische Zwangslage bereitet, wie sie schlimmer gar nicht gedacht werden kann. Wenn der Feind die Lage damals beim Vorrücken unserer Angriffsfront als kritisch betrachtete, so dünkt uns, daß die Krisis erst jetzt in voller Schwere hereinbrechen wird. Das strategische Schachspiel ist wieder in vollem Gange, Hindenburg macht Zug um Zug, Schlag auf Schlag. Die Partie steht schlecht um England.

Amsterdam, 10. April. Der Korrespondent des „Daily Chronicle" an der Westfront schreibt u. a.: Man kann die Zahl der Gasgranaten, die die Deutschen vor ihrem Angriff bei Armentieres abschossen, auf 60 000 schätzen. Die Portugiesen stehen im Brennpunkt des Kampfes.

WTB. **Berlin**, 10. April. Wie sehr bereits die große deutsche Weiteoffensive auch die französischen Kampfdivisionen in Mitleidenschaft gezogen hat, geht daraus hervor, daß von den Deutschen an der Front Gefangene gemacht wurden, die dem ungedienten französischen Landsturm angehörten.

Genf, 10. April. Die Armentieres direkt gefährdende Niederlage Haigs gibt jenen Pariser Kritikern Recht, welche wiederholt Bedenken dagegen erhoben, daß den Portugiesen die Mittelstellung in dem hochwichtigen Abschnitt anvertraut wurde. Heute bestehen in Paris erste Befürchtungen, daß Haig auch die Flügelstellungen von Givenchy und Fleurbaix nicht werde behaupten können. Die gestrige Schlacht, welche bis zur Mittagsstunde zu ungunsten der Engländer und Portugiesen entschieden war, entfaltete sich in einem Gelände mit einer Basis von 12 und einer Tiefe von 8 Kilometer. Als nächste französische Südwehr gilt das starke Verteidigungsmöglichkeiten bietende Oiseflußs-Defilee. Hierüber soweit über die Gesamtlage an der Westfront soll Clemenceau in der heutigen Sitzung des Heeresausschusses der Kammer Aufschluß erteilen. Alle Mitglieder des Ausschusses für Auswärtiges nehmen an dieser Sitzung teil, von deren Verlauf es abhängt, ob Kammer und Senat Geheimsitzungen abzuhalten genötigt sein werden. Diese könnten beschlossen werden, falls Clemenceau neuerlich die Vertrauensfrage zu stellen sich veranlaßt sähe.

WTB. **Berlin**, 10. April. Mit den gefangenen Australiern sind auch zahlreiche Briefe in deutsche Hände gefallen, die zwischen November 1917 und Februar 1918 geschrieben wurden und einen Einblick in die Verhältnisse Australiens gewähren, wie er aus der englischen Presse nicht zu gewinnen ist. Allgemein wird über die Zumutung geklagt, in Australien die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Als bei der Volksabstimmung die Bill zu Fall gebracht wurde, zeigte es sich, daß die Gegner in der Mehrheit waren. Vor allem hätten diejenigen Soldaten, die bereits am europäischen Kriege teilnahmen und verwundet nach Australien zurückkehrten, gegen die Wehrpflicht gestimmt; sie wollten damit ihren Rüschen von dem Kriege und der Unlust, auf die Schlachtfelder zurückzukehren, ausdrücken. Es habe jedoch auch solche gegeben, die für die Bill stimmten, da man ihnen versprochen hatte, sie würden dann nicht mehr ins Feldheer eingereiht, nur noch die neu Ausgehobenen kämen für das Feld in Frage. Aus allen Briefen spricht die Furcht, die Regierung werde auf Englands Verlangen die Wehrpflicht doch noch durchsetzen, ohne eine nochmalige Abstimmung vorzunehmen. Mit wachsender Sorge wird das Vorgehen Japans beobachtet, dessen unaufhaltsam zunehmender Einfluß und ungeahnter Machtzuwachs bereits eine offene Gefahr für die Zukunft Australiens bildet. Ein Offizier schreibt: Engländer, Amerikaner und Deutsche bringen einander um und geben zugleich der gelben Rasse zu einer gefährlichen Ausdehnung die beste Gelegenheit, die sie je hatte.

Haig gesteht seine neue Niederlage ein.

WTB. **London**, 9. April. Der Heeresbericht meldet: Nach starker Beschießung unserer Stellungen vom La Bassee-Kanal bis in die Gegend von Armentieres griffen starke feindliche Kräfte die britischen und portugiesischen Truppen an, die diesen Abschnitt unserer Front hielten. Von dichtem Nebel begünstigt, der die Beobachtung unmöglich machte, gelang es dem Feinde, sich einen Weg in die alliierten Stellungen bei Neuve Chapelle, Fouquissart und der Macordonnerie Ferme zu bahnen. Nach einem heftigen, den ganzen Tag andauernden Gefecht gelang es dem Feinde, die portugiesischen Truppen an der Frontfront am Lysfluß zwischen Estaires und Waasmaur zurückzudrängen. Wir halten unsere Stellungen auf beiden Flanken bei Givenchy und Fleurbaix. Bei den beiden letzten Ortschaften heftige Kämpfe. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Richebourg, St. Vaast und Latentie wurden vom Feinde genommen. Die schweren Kämpfe an dieser ganzen Front dauern an. Südlich von Arras fanden am Tage an der britischen Front nur kleinere Gefechte statt, in denen wir einige Gefangene machten.

Ueber 100 000 Flüchtlinge.

Haag, 10. April. Aus Paris wird gemeldet, daß bis zum Sonntag die Zahl der aus den neuen Kriegsgebieten entfernten Zivilbewohner das erste Hunderttausend überschritten hat. Die Räumung der Gefahrzone dauert immer noch an. Der Flüchtlingsstrom wird besonders nach der Normandie und der Bretagne geleitet.

Budapest, 10. April. Nach einem Radio-Telegramm des „Az Est" aus Madrid sind in San Sebastian 2000 spanische Arbeiter aus Paris angekommen, die die französische Hauptstadt wegen Nahrungsmittelschwierigkeiten, vor allem aber auch wegen der deutschen Beschießung verlassen haben. Sie erzählten, daß am Ostersonntag ein Ministerialgebäude von einer deutschen Granate getroffen wurde.

Englands gefährliche Lage.

Rotterdam, 9. April. Aus London wird berichtet: Lloyd George hielt im Unterhause die erwartete lange Rede über die Lage an der Westfront und über die Mannschaftsersatzvorschläge der Regierung. Das Haus war dicht gefüllt. Es herrschte jedoch keinerlei Erregung, auch fanden bei Eintritt der verschiedenen politischen Führer keine Kundgebungen statt. Der Premier-Minister selbst erschien unbemerkt. Es begrüßte ihn kein vernehmbarer Beifall, als er sich erhob. Er begann seine Rede mit leiser Stimme, ging aber aus sich heraus, als er weiter sprach. Am Schlusse seiner Ausführung gab er die Vorschläge des Mannschaftsersatzgesetzes bekannt und sagte: Der erste Vorschlag wäre, das militärische Alter auf 50 Jahre zu erhöhen und in einigen besonderen Fällen bei Männern mit besonderen Eigenschaften, besonderer Schulung und Erfahrung auf 55 Jahre. Es wäre nicht möglich, länger den Ausschluß Irlands zu rechtfertigen. Er werde daher vorschlagen, die Dienstpflicht auf Irland auszudehnen unter denselben Bedingungen, wie in Großbritannien. Die Regierung beabsichtige, ohne Jägern vom Parlament die Annahme der Selbstregierung für Irland zu verlangen. Der Bericht der irischen Konvention bleibe Gelegenheit, die Frage mit einiger Hoffnung auf Erfolg näher zu treten. Lloyd George gab dann seiner Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein werde, die Mannschaftsersatz-Gesetze in dieser Woche zu erledigen. Die Regierung bedauere, daß sie so einschneidende Maßnahmen habe vorschlagen müssen, aber keine Regierung würde die Verantwortung übernehmen, weniger vorzuschlagen. — Lloyd George schloß: Der Feind hat auf der Höhe seiner Macht angegriffen. Wir sind von einem mächtigen Verbündeten im Stiche gelassen worden und ein anderer mächtiger Verbündeter ist noch nicht bereit, ein Zehntel seiner Macht in die Wagschale zu werfen. Wenn wir einen Jahre dauernden Krieg vermeiden wollen, dann muß diese Schlacht jetzt gewonnen werden, und um sie zu gewinnen, müssen wir bereit sein, alle unsere Hilfsmittel einzusetzen. — Nach Lloyd George ergriff Asquith das Wort. Er sagte, er würde die Vorlage bei einer späteren Gelegenheit besprechen. Jetzt müsse er sich der militärischen Lage zuwenden. Die Sache der Verbündeten sei nie in einer so großen Gefahr gewesen, und nur durch übermäßige Anstrengungen könnte ihre Sache gerettet werden. „Wenn wir uns der größten Gefahr, die jetzt das Reich und unsere Verbündeten bedroht, bewußt sind", sagte der Redner, „so ist kein Opfer zu groß, wenn es geeignet ist, eine Katastrophe zu vermeiden. Ich ersuche das Haus, die Vorlage in diesem Sinne zu beraten." — Nach Asquith sprach der Ire Devlin. Er beantragte die Vertagung des Hauses und erklärte, daß jeder Versuch, die Militärpflicht in Irland einzuführen, ein Unding und eine Dummheit sei. Lloyd George ersuchte, den Antrag zurückzuziehen, damit die Vorlage gedruckt werden könne. Dillon, der Vorsitzende der nationalistischen Partei Irlands, unterstützt den Antrag und fragte Lloyd George, ob er auch nur ein Mitglied der Vertretung Irlands gefragt habe, ehe er zu der Entscheidung gekommen sei. Das Haus trat dann in eine einstündige Debatte über Devlins Antrag ein, wonach von Regierungsseiten der Schluß der Debatte beantragt wurde. Dieser wurde dann mit 323 gegen 8 Stimmen verfügt. Alsdann trat das Haus in die erste Lesung der Vorlage ein. Der unabhängige Sozialist Brien sprach zuerst. Schließlich wurde die Vorlage in erster Lesung mit 299 gegen 80 Stimmen angenommen. Allgemein glaubt man, daß die Vorlage ohne wesentliche Einschränkungen durchgehen werde. Das Mannschafts-Ergänzungsgesetz wurde dann in erster Lesung mit 299 gegen 80 Stimmen angenommen. Es wird allgemein erwartet, daß das Gesetz mit gewissen Abänderungen durchgehen wird.

Rotterdam, 9. April. Im Oberhause sprach Lord Curzon von der deutschen Offensive und erklärte: Das Kabinett tat sofort Schritte und ersetzte die Verluste. Verstärkungen sind unverzüglich über den Kanal geschickt worden und zwar bis zu einer Höchstzahl von täglich 30 000. Mann. Dabei ging kein einziges Menschenleben verloren. Die Verluste an Geschützen und Kriegsmaterial sind beträchtlich gewesen, aber durchaus nicht so, wie die feindlichen Veröffentlichungen behaupten. Der Munitionsminister versichert uns, daß er mühelos in der Lage sei, alle unsere Verluste sofort zu ersetzen. Das ist so schnell geschehen, wie es die Aufnahmefähigkeit der französischen Häfen gestattete und dergestalt, daß wir außerdem noch starke Reserven haben.

England braucht Geld.

Kopenhagen, 10. April. „Daily Mail" zufolge wird Bonar Law für den neuen Staatshaushalt eine große Erhöhung der Sondergabgaben verlangen, da statt wie im Vorjahre 700 Millionen Pfund jetzt 1000 Millionen Pfund durch Steuern aufgebracht werden sollen. Die Einkommensteuer soll durch eine Ergänzungssteuer auf höhere Einkommen erhöht werden, ferner eine erhöhte Steuer auf Bier, Spiritus, Kaffee, Tee und Zucker geplant sein.

Irland gegen die Dienstpflicht.

WTB. **Rotterdam**, 10. April. Wie die „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus London meldet, berichtet der Vertreter der „Daily News" aus Dublin vom 4. April, daß alle öffentlichen Körperschaften Irlands der Dienstpflicht widersprachen. Der Bürgermeister von Waterford erklärte, daß die Dienstpflicht in Irland daselbe bedeuten würde, wie wenn Deutschland Belgier in seine Armee einreihe.

Im Osten.

Rumänien.

WTB. **Bukarest**, 10. April. Der rumänische Minister des Aeußeren, Arion, der sich in Bukarest befindet, empfing von dem zurzeit in Kischinew weilenden Ministerpräsidenten Marghiloman folgendes Telegramm: „Nach zweitägiger Beratung nahm der Landesrat von Besarabien am 9. April, 7 Uhr abends, die Vereinigung Besarabiens mit Rumänien mit 86 gegen 3 Stimmen feierlich an. Im Namen des rumänischen Volkes und des Königs habe ich von dieser Abstimmung Kenntnis genommen und immitten unbeschreiblicher Begeisterung die Vereinigung proklamiert. Um acht Uhr abends wurde ein Gottesdienst in der Kathedrale abgehalten. Ungeheure Menge und endloser Jubel. Ich bin sehr glücklich, gez. Alexander Marghiloman." — Der Minister des Aeußeren, Arion, antwortete dem Ministerpräsidenten: „Das Recht hat gesiegt. Freudigen Herzens beglückwünsche ich Dich zu Deinem glänzenden Erfolg. Die Wunden des Landes erfahren dadurch eine Linderung. Der vollzogene bedeutende Akt verleiht dem größer gewordenen Rumänien neue Kräfte. Die Besarabier sind dem Rufe des Volkes und der Zukunft gefolgt. Es leben die Besarabier! Es lebe Rumänien! gez. C. C. Arion."

Berlin, 10. April. Daß es mit Rumänien noch nicht zu einem endgültigen Friedensschluß gekommen ist, liegt daran, daß wichtige Grenzfragen zwischen Bulgarien und der Türkei noch nicht erledigt waren. Es haben sich in dieser Beziehung gewisse Schwierigkeiten ergeben, die zu zeitweiliger Vertagung der Verhandlungen geführt haben. Die Mittelmächte waren dauernd bemüht, eine eingehende Formel zu finden für die Forderungen der Türkei und Bulgarien. In Berlin und Wien besteht der Wunsch, das künftige Verhältnis zwischen Bulgarien und der Türkei so ungetrübt wie nur denkbar zu gestalten und beide Reiche zu Bundesgenossen zu haben. Beide haben uns große Dienste getan. Bulgarien erhebt aber Ansprüche, die nur auf Kosten Serbiens und vielleicht auch Albaniens befriedigt werden können. Man darf sich nicht wundern, daß Oesterreich bei dem Friedensschluß mit Rumänien etwas besser wegkommt, als Deutschland, denn je mehr man Bulgarien gewähren müßte, desto bescheidener fallen die Forderungen Oesterreichs an Serbien und gegenüber Albanien aus. Deutschland vertritt den Standpunkt, daß zwischen Bulgarien und der Türkei ein gewisses Gleichgewicht erhalten bleiben müsse. Berlin hat sich die Wahrung der rumänischen Erdölquellen auf — wie es bisher heißt — 99 Jahre und ein mehrjähriges militärisches Besatzungsrecht vorbehalten. Wenn sich jedoch die rumänische Politik im Sinne der Mittelmächte konsolidieren sollte, würde die Besetzung von kurzer Dauer sein. Es versteht sich, daß auch über die Zukunft von Saloniki in Bukarest gesprochen wird. An Bulgarien soll dieser Welthafen nicht fallen, auch wenn Griechenland Ursache zu neuen Konflikten geben sollte. Doch glaubt man eine neue Formel für den Besitz Salonikis finden zu können, die alle Interessen Mitteleuropas auf eine ausgleichende Linie bringen könnte. Bei den Petroleumquellen ist an eine Monopolisierung des rumänischen Petroleumhandels gedacht, wobei die Raffinerien selbständig bleiben sollen. Die rumänische Petroleum-Industrie produzierte 1913 rund eine Million Tonnen, d. h. ungefähr den Gesamtbedarf Deutschlands. Davon gingen etwas über 126 000 Tonnen nach Deutschland. Will Deutschland seinen Petroleumbedarf zu größtem Teile aus Rumänien decken, so muß einmal sein Anteil an der Ausfuhr wesentlich wachsen und ferner muß die rumänische Petroleumausfuhr so rasch wie möglich ausgedehnt werden, was durchaus möglich ist.

Der Erfolg der siebenten Kriegsanleihe hat uns zum Frieden im Osten verholfen.

Der Frieden im Westen muß durch die „Achte" erzwungen werden — zeichne!

Landesbibliothek Oldenburg

Lebensmittel aus der Ukraine.

WTB. Kiew, 10. April. Nach langen, schwierigen Verhandlungen ist Dienstag mittag das Abkommen über die Beschaffung von 60 Millionen Pud Brotgetreide, Futtermittel, Hülsenfrüchte und Oelsaaten von den ukrainischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Delegierten unterzeichnet worden. Zur geschäftlichen Durchführung der großen Aufgabe haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Kiew eine kaufmännische Wirtschaftsstelle errichtet; sie nimmt mit ihren Kommissaren das Getreide von der ukrainischen Handelsorganisation oder durch eigene ukrainische Unterkommissare ab. Im April sind 9, im Mai 15, im Juni 20, im Juli 19 Millionen Pud zu liefern. Die bestehenden Höchstpreise für die ukrainische Erzeugung, fünf Rubel für Roggen und sechs Rubel für Weizen, dürfen nicht erhöht werden. Zuschläge für Unkosten aller Art und Kommissionen sowie Frachtraten sind entsprechend dem hohen ukrainischen Preisniveau festgelegt. Getreidelieferungen haben bereits begonnen.

Von den Kriegsschauplätzen.

U-Boot- und Luftkrieg.

„U 35".

WTB. Berlin, 10. April. Der Kaiser sprach dem Kapitän-Leutnant Arnauld de la Periere (Lothar), Kommandant von „U 35", und der gesamten Besatzung seine allerhöchste Anerkennung und seinen kaiserlichen Dank für die hervorragenden Leistungen aus, die die tapfere Besatzung unter der ruhmreichen Führung ihres Kommandanten erzielte. Kaptlt. von Arnauld, dessen kühne und erfolgreiche U-Boot-Taten oft rühmend hervorgehoben wurden, tat in zweieinhalbjähriger U-Boot-Kriegführung mit dem vortrefflichen U-Boot „U 35" im Mittelmeer den Feinden durch die Versenkung von 196 Schiffen von zusammen rund eine halbe Million Brutto-Register-Tonnen den schwersten Abbruch. Er versenkte bis jetzt 2 Kriegsschiffe, 1 Hilfskreuzer, 5 Truppentransporter, 124 Fracht- bezw. Transportdampfer, 62 Segler und 2 Fischdampfer. Hierbei sei besonders erwähnt, daß das kriegserprobte U-Boot unter Führung zweier Kommandanten bisher über 600 000 Br.-Reg.-To. feindlichen Schiffsraum vernichtete.

Neutrale.

Norwegen.

Kopenhagen, 10. April. „Ekstrabladet" meldet aus Kristiania: Arbeiter aus verschiedenen Teilen Norwegens protestieren gegen die diesmalige Aufnahme ausländischer Badegäste. Die Ursache ist der Lebensmittelmangel. Die Fischernte ist in diesem Jahre schlecht ausgefallen. Die Fischer litten unter dem Mangel an Motoröl und Proviant.

Deutsches Reich.

Hindenburg-Worte.

Berlin, 10. April. Auf ein Huldigungstelegramm des Danziger Magistrats an Hindenburg anläßlich der großen Erfolge im Westen ist folgende Antwort eingegangen: Herzlichen Dank für freundliches Meingedenken. Unseren Ostprovinzen soll der Friede solche Sicherungen schaffen, daß nie wieder eines Feindes Fuß ihre Fluren betreten kann.

Minden, 10. April. Der Bismarckbund an der Porta Westfalica hat folgendes Antworttelegramm erhalten: Der Hauptversammlung des Bismarckbundes sage ich herzlichen Dank für ihren Gruß. Möge des eisernen Kanzlers Treue zu Kaiser und Reich im deutschen Volke stets als leuchtendes Vorbild hochgehalten werden. Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

v. Beerfelde und die Sozialdemokratie.

Berlin, 10. April. Der Verdacht des Landesverrats gegen den Hauptmann a. D. v. Beerfelde gründet sich auf Material, das bei einer Haussuchung in der Wohnung Beerfeldes gefunden wurde. Es wurden Briefschaften gefunden, die eine enge Beziehung des Hauptmanns zum „Vorwärts"-Redakteur Stampfer aufdeckten. Weiter fand man Schreiben, die auf eine enge Beziehung v. Beerfeldes zur Parteileitung der unabhängigen Sozialdemokraten, u. a. auch zum Führer der Reichstagsfraktion, Haase, hinwiesen. Aus den vorgefundenen Schriften geht hervor, daß Hauptmann a. D. von Beerfelde an der Ausstandsbewegung in Berlin, die am 28. Januar ihren Anfang nahm und am 2. Februar beendet wurde, hervorragenden Anteil genommen hat, so daß der § 89 des Strafgesetzbuches Platz greifen dürfte.

Neue Steuern.

Berlin, 10. April. Wie wir aus sonst gut unterrichteter Quelle vernehmen, sehen die in Vorbereitung befindlichen neuen Steuervorlagen für das Reich eine Mehreinnahme von 200 bis 250 Millionen Mark vor.

Die Ausschließung Lichnowskys.

Berlin, 10. April. Das Herrenhaus hat heute in einer geheimen Sitzung über einen Antrag auf Ausschließung des Fürsten Lichnowsky aus dem Herrenhause beraten. Der Antrag wurde einer Kommission überwiesen.

„Der Geist von Potsdam."

Berlin, 9. April. Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Herrenhauses hielt Präsident von Arnim-Boitzenburg folgende Begrüßungsansprache: Während die Welt in höchster Spannung auf den Donner der Geschütze der Riesenschlacht auf Frankreichs und Flanderns blutgetränkten Gefilden lauscht, tritt das Herrenhaus zu kurzer Beratung zu sammen. Alltagsarbeit, die uns in diesem Augenblick klein erscheinen will, gegenüber der feierlichen Größe des Geschehens dort draußen, gegenüber dem gewaltigsten Ereignis der Weltgeschichte, dessen lauten Pulsschlag wir wohl alle fühlen. Denn es ist die völkerbewegende Hand Gottes, die wir in diesem Völkermorden, in diesem Weltkriege spüren, es ist die kraftvolle Entscheidungsschlacht, die sich in diesem Augenblicke an der Front abspielt. Meine Herren, in diesem Moment gedenken wir mit unserem ganzen Herzen, mit unserem ganzen Denken, Sinnen, Wünschen und Hoffen der Männer, gegen deren Heldentum die glänzendsten Taten der Weltgeschichte verblassen. Wir danken ihnen von ganzem Herzen dafür, daß sie ihr Höchstes, ihr ganzes Sein für Heimat und Herd, für Volk und Vaterland einsetzen und opfern, und wir empfinden es mit Stolz, daß wir auch Deutsche sind. Und wenn wir mit Staunen die frontbewegenden Erfolge überblicken, die deutsche Tat vollbracht — was war ihrer Größe Ursache und tiefster Grund? Der alten preußischen Könige Geist geht durch das Heer (Beifall), der Geist von Potsdam, der Geist dieser Hohenzollern-Hochschule unseres Volkes, der wir letzten Endes Riesenkanonen und U-Boote, „Wolf"-Taten und Cambrai-Siege verdanken. (Beifall.) Die Tat ist des Deutschen stolzestes Wort, so sagt Hindenburg, und dieses deutsche Wort haben Führer und Truppen in den dreieinhalb Jahren Weltkrieg mit nachdrücklicher Deutlichkeit gesprochen, aus der richtigen Erkenntnis heraus, daß nur dieses Wort bei unseren Feinden keiner Uebersetzung und Auslegung bedarf, um verstanden zu werden. (Beifall.) Darum wird auch nur die Tat geboren aus Wollen und Können, aus Pflichterfüllung und Disziplin, aus Aufopferung und Vaterlandsliebe uns einen Freiheit und Zukunft sichernden Frieden schaffen durch der Deutschen allerstolzestes Wort: Sieg! (Stürmischer Beifall.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 10. April. Die Beratung über die Ansiedlungsdenkschrift wird fortgesetzt.

Fürst Radziwill: Die Ansiedlungskommission war ein Bestandteil der antipolnischen Ausnahmegesetzgebung. Wir nehmen diese Denkschrift nicht zur Kenntnis und protestieren gegen den dahingehenden Antrag. Der Antrag auf Sicherung der Grenzen will auf die Regierung einen gewissen Druck ausüben. Es hat in der Geschichte kein Vorbild, wie man für die militärische Sicherstellung dieser noch gar nicht existierenden Grenzen hier Forderungen aufstellt. Durch die Befreiung vom Zarismus sind die Polen in weitgehendem Maße vom Regen in die Traufe gekommen. (Hört, hört!) Da der Minister des Innern auf der von ihm betretenen Bahn fortschreitet, so wird eine Verständigung zu erreichen sein. Die deutsche Regierung sollte die Verständigung auf der vom polnischen Regentschaftsrat eingeschlagenen Linie anstreben.

Minister des Innern Dr. Drews: Die Regierung hofft, daß sich unter dem gewaltigen Eindruck des Weltkrieges die Zahl der Polen vermehren wird, die sich auf den Boden des preußischen Staates stellen wollen. Mit diesen Leuten kann man sich verständigen. Wir müssen eine Politik treiben, die den polnischen Wünschen nach Möglichkeit entgegenkommt. Tun wir das nicht, dann wird in der Ostmark ein Kampf bis aufs Messer entbrennen. Wir müssen unsere Politik so einrichten, daß sie nach menschlichem Ermessen die Gewähr der Dauer in sich birgt. (Zuruf: Wahlrecht!) Wir stehen jetzt vor einer Aenderung des Wahlrechts. Die Regierung gibt sich keinem Zweifel darüber hin, daß die gegenwärtige Mehrheit für die Ostmarkenpolitik nicht mehr die Mehrheit der Zukunft im Abgeordnetenhause sein wird. (Unruhe.) Das würde auch sicher der Fall sein, wenn nicht das gleiche Wahlrecht Gesetz würde, sondern das von den Konservativen beantragte Pluralwahlrecht. (Zuruf: Das wollen auch wir nicht!) Wir müssen eine Politik zu finden suchen, die die wichtigsten Lebensinteressen unserer Ostmark für die Zukunft sichert. Zu diesem Zweck müssen wir Abstand nehmen von solchen Maßnahmen, die den Polen etwas verbieten, was den Deutschen nicht schadet, und die deshalb am meisten den Charakter eines Ausnahmegesetzes tragen und verletzend wirken müssen. Wir müssen auf der anderen Seite die Deutschen positiv fördern durch allerlei Vergünstigungen auch in geldlicher Beziehung. Im Abgeordnetenhause haben große Parteien, die der bisherigen Ostmarkenpolitik ablehnend gegenüberstehen, erklärt, daß sie geneigt sind, auf diesen Boden zu treten. Diese Parteien brauchen wir für die Bildung einer Mehrheit in einem anders zusammengesetzten Abgeordnetenhause. (Unruhe.) Wenn die Regierung eine mildere Politik in Aussicht genommen hat, so ist das keine utopische Politik, sondern eine gesunde und vernünftige Politik des Möglichen. Dann wird Preußen auch in Zukunft bleiben, was seine großen Könige aus ihm gemacht haben: keine Nationalitätenstaat, sondern ein einheitlich geschlossener und kräftiger Nationalstaat! (Vereinzelter Beifall und Zischen.)

Oberbürgermeister Hasse-Thorn: Der größte Teil der polnischen Bevölkerung will auf die großpolnische Politik nicht verzichten. Das kommende Wahlrecht beunruhigt uns in den Grenzbezirken am meisten.

Fürst Salm-Horstmar: Ich spreche nicht im Namen meiner Fraktion, sondern im eigenen. Jede Nachgiebigkeit gegen die Polen ist verfehlt. Die in der Ostmark lebenden preußischen Polen müssen nach Kongreßpolen umgesiedelt werden. Gegen die Ansiedlung polnischer Kriegsbeschädigten haben wir nichts einzuwenden, aber der Uebergang deutschen Landes in polnische Hände muß durch Gesetz verhindert werden. Bedauerlich war das Wort des Fürsten Radziwill, die Polen seien vom Regen in die Traufe gekommen, besonders in dem Zusammenhang, der sich nur auf die militärische Verwaltung beziehen konnte. Polen muß von unseren Kriegslasten einen gebührenden Teil zu tragen bekommen. Aber auch von unseren übrigen Feinden müssen wir Kriegsentschädigungen verlangen. Sie sollen zahlen, bis sie schwarz werden, damit sie auf mindestens hundert Jahre geschwächt sind. Das Bleigewicht der Milliarden, von dem Dr. Helfferich sprach, wollen wir nicht an unseren Feinden herumschleppen.

Fürst Radziwill: Der Vorredner bemängelt den Ausdruck, die Polen seien aus dem Regen in die Traufe gekommen. Er sollte doch aber soviel Interesse für die Zeitgeschichte behalten haben, um zu erkennen, daß infolge des politischen Verbrechens der Teilung Polens die Polen am allerschwersten durch die Kriegsereignisse betroffen sind, indem sie gezwungen werden, Brüder gegen Brüder zu kämpfen.

Nach kurzer weiterer Aussprache wird die Resolution angenommen und der Bericht über die Ansiedlungstätigkeit genehmigt.

Ausland.

Kaiser Karls Brief.

Genf, 10. April. Wie das „Journal de Geneve" erfährt, war der Brief Kaiser Karls über die Anerkennung der französischen Ansprüche auf Elsaß-Lothringen an den König von England gerichtet; Clemenceau handelte mit seiner Veröffentlichung als Wortführer Englands. Das Journal glaubt nicht, daß die Enthüllung Clemenceaus den erhofften Zweck erreichen werde. Die Entente mache sich offenbar Illusionen, wenn sie erwarte, Kaiser Karl werde Czernin desavouieren. Wien habe heute nach der Sicherung der östlichen Machtstellung Deutschlands weit größeres Interesse an Polen als an Elsaß-Lothringen.

Czernins schiefe Stellung.

Wien, 10. April. Sehr maßgebende Personen in der höfischen Umgebung wünschen nach wie vor eine stark betonte, nach dem Westen gerichtete Friedens- und Verständigungspolitik. Es ist noch immer deren Lieblingsidee, daß Kaiser Karl gemeinsam mit dem Präsidenten Wilson den Weg zum allgemeinen Frieden anbahnen soll. Dem Grafen Czernin wird darum der Vorwurf gemacht, daß er mit seiner jüngsten Erklärung den Weg zum Verständigungsfrieden verlassen, durch seine Enthüllungen über Clemenceaus Friedensangebot die Wiederaufnahme von Verständigungsversuchen persönlich unmöglich gemacht und überdies die innerpolitische Lage außerordentlich erschwert habe.

Marine.

Personalien.

Zu M.-Zahlm. sind befördert die M.-Zahlm.-Appl. Pohl, Bethmann, Thiele, Ramm, Kropff, Takenberg, Lubbe, Richter (Alfred), Polk, Schulz (Ewald), Baier, Ennen, Bothe, Veerkamp, Arlett und Paschkowski.

Ordensverleihungen.

— **Berlin,** 11. April. Es ist verliehen: dem V.-Adm. Jacobsen die Schwerter zum Roten Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub und der Stern mit Schwertern zu diesem Orden; dem V.-Adm. von Henkel-Gebhardi der Kgl. Kronenorden 1. Kl. mit Schwertern; den Majoren von Goessel, von Wulffen und Loeschebrand-Horn, den K.-Kapts. Prentzel, Brutzer, Forstmann und Bindseil, dem K.-Kapt. d. R. des Seeoffzl. Prölß, den Hauptl. Warder-Guning und Bornhausen, dem Hauptm. d. L. Mantel, den Kaptlts. Saalwächter und Johannes Spieß, dem Oblt. Daum, dem Oblt. d. R. Schumacher, dem Oblt. z. S. Sprenger, dem Lt. Schleiff und dem Lt. d. R. d. M.-Art. Karl Ehrhardt das Kreuz der Ritter des Kgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern.

— **Berlin,** 11. April. Das Eiserne Kreuz erhielt: Becker, Leutn. d. R. in einem Matr.-Regt. (Eis. Kreuz 1. Kl.).

Eine brave Tat eines Kriegsschiffsmatrosen.

— **Danzig,** 10. April. Am Karfreitag war, so entnehmen wir einem Bericht der „Danziger Ztg.", eine Fischerfrau aus Nickelswalde, Mutter von sechs Kindern, deren Mann im Felde steht, mit einem Jungen zum Fischen ausgefahren. Sie wurde von einem schnell aufkommenden Sturm überrascht und nach See zu abgetrieben. Wohl wurde ihr Notsignal vom Land aus gesehen, doch wagte niemand, bei dem wilden Wind und Seegang den Unglücklichen zu Hilfe zu kommen. Da sprang der zur Zeit auf Urlaub in Schiewenhorst befindliche Kriegsschiffsmatrose Gustav Möller von der Werftwachkompagnie Danzig entschlossen in seinen offenen Fischkutter und unternahm es, hinauszusegeln, unterstützt von einem Feldgrauen, dem ebenfalls auf Urlaub weilenden Kanonier Eduard Freter von einem Fußartillerie-Regiment. Nach längerem Segeln erreichten sie die Schiffbrüchigen, die schon halb erstarrt waren, und nahmen sie in ihr Boot über. Auf dem Rückweg aber brach infolge des hohen Seeganges das Schwert von Möllers Kutter; da der Kutter keinen Motor hatte, wurde das Segelfahrzeug durch die erlittene Havarie unlenksam und nun seinerseits vom Sturm abgetrieben. Nach vielen Stunden härtesten Ruderns gelang es den tapferen Rettern schließlich, weit ab von Schiewenhorst — wo man sie bereits aufgegeben hatte — im späten Abenddunkel mit den Geretteten in Pröbbernau zu landen. Den beiden braven Kriegern, die die wackere Seemannstat vollführt haben, gebührt hohes Lob, denn ohne sie wären die Schiffbrüchigen verloren gewesen.

Aus den Jadestädten.

Wilhelmshaven, 11. April.

Ludendorff und die Marine. Wie bereits mitgeteilt, hat Generalquartiermeister Ludendorff, der am 9. April sein 53. Lebensjahr vollendete, in früheren Jahren der Marine angehört. Ludendorff war aus dem Kadettenkorps hervorgegangen und 1885 zum Leutnant befördert worden. Schon zwei Jahre später, im April 1887, wurde er dem damaligen Seebataillon überwiesen. Bei dessen 1889 erfolgten Teilung gehörte L. zunächst dem ersten und nach seiner Beförderung zum Oberleutnant dem zweiten Seebataillon in Wilhelmshaven an. Schon nach wenigen Monaten trat er unter Einstellung in das Leibgrenadier-Regiment Nr. 8 in das Heer zurück. Später wurde er nach dem Besuch der Kriegsakademie dem Generalstab zugeteilt, tat Dienst als Kompagnieführer, um nach seiner Beförderung zum Major nochmals zur Marine zurückzukehren. Er wurde im Sommer 1905 in den Admiralstab der Marine versetzt und erhielt im Anschluß hieran ein Bordkommando auf dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große".

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten a) aus Wilhelmshaven-Rüstringen: Ernst Zwernemann, Musketier in einem Inf.-Regt. im Westen; er ist der jüngste Sohn des Herrn Konstruktionssekretär Zwernemann und besuchte das hiesige Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium; b) aus Ostfriesland-Oldenburg: Onken, Gefr., Eversmeer; Burmester, Ldstm., Dietrichsfeld; Holzkämpfer, Kanonier, Norden; Detmers, Fahrer, Norden.

Mechaniker Bening †. Eines plötzlichen Todes verstarb gestern Herr Mechaniker Bening. Als Zeuge vor das Schöffengericht Jever geladen, hatte er dort eine Aussage gemacht, als er plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde. Man brachte ihn in ein Nebenzimmer. Der schnell herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung nach dem Sophienstift an, das der Schwerkranke indessen lebend nicht mehr erreichte. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein frühes Ziel gesetzt. Der Verstorbene, der sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreute, hat nur ein Alter von 5[illegible] Jahren erreicht. Er war als ein tüchtiger Mechaniker, namentlich für nautische Instrumente, bekannt und hatte durch Eifer und Fleiß seine vor 30 Jahren hier errichtete Werkstatt aus kleinen Anfängen zu ihrem jetzigen bedeutenden Umfange emporgeführt. In den letzten Jahren war er herzleidend. Sein Ableben wird von seinen Mitbürgern lebhaft bedauert werden.

Offene Stellen für Kriegsbeschädigte. In einem Vororte Berlins ist die Amtsanwaltsstelle mit einem kriegsbeschädigten Offizier zu besetzen. Vergütung 2700 M[illegible] Nähere Auskunft geben die Auskunftsstellen der stellvertretenden Generalkommandos. — Magistrat Dobrilugk: Bürgermeisterstelle; Gehalt 2400 bis 3000 Mk., Nebeneinnahmen 660 Mk.; Gesuche sind bis zum 25. 4. einzureichen. — Stadtgemeindevorstand in Triptis (Thür.): Bürgermeisterstelle Gehalt 3600 Mk.; Gesuche bis 1. 5. einreichen. — Polizeiverwaltung in Mengede (Westfalen): Polizeikommissar Gehalt 2400 bis 4000 Mk., Wohnungsgeld 450 Mk., 175 M[illegible] Kleidergeld. — Kreiskommunalkasse in Husum: Kassenassistent; Gehalt 2000 bis 2800 Mk.; Gesuche an Landratsamt in Husum einreichen. — Landesbibliothek in Detmold Bibliothekdiener; Gehalt 1000 bis 1700 Mk.; Bewerbungen an Fürstliche Regierung in Detmold richten.

Das neue Ferngeschütz. Der Erbauer des neuen Riesengeschützes ist der in Frankfurt a. M. gebürtige artilleristische Direktor der Krupp-Werke, Professor Dr. Fritz Rausenberger, der seinerzeit durch seine 42-Zentimeter-Mörser sch[illegible] allgemein bekannt geworden ist. Nach seinen Ideen, Berechnungen und Vorschlägen wurde das Geschütz im Auftrag des Reichsmarineamts bei der Firma Krupp ausgeführt. Direktor Rausenberger, der Major der Landwehr ist, hat den ersten Schießen gegen Paris selbst beigewohnt. Großes Verdienst um die Flugbahnberechnungen des neuen Geschützes hat sich auch der jetzige Assistent Rausenbergers Ritter Otto von Eberhard erworben.

a. Bunter Abend im Parkhaus. Der gute Ruf der bereits früher von Herrn Schleiff veranstalteten bunten Abende, die durch die Fülle und Güte des Gebotenen wirklich eine gewisse künstlerische Höhe erreichten, hatte genügt, auch diesmal den Parkhaussaal bis auf den letzten Platz zu füllen. Im Gegensatz zu den früheren Veranstaltungen war diesmal die Spielfolge fast ganz auf den heiteren [illegible] gestimmt. Die erste Vortragende, Frl. Antonie Twe[illegible] verfügt als Liedersängerin über bedeutende Stimmit[illegible] was besonders in dem bekannten Liede aus „Carmen", „[illegible] Liebe vom Zigeunerstamm" zum Ausdruck kam. Den größ[illegible] Erfolg erzielte sie mit einem in der Malerei eigenartig[illegible] Negerliede. Das gesangliche Element vertraten weiter Frl. Elly Sanden und Frl. Lissy Wallburg, die nachher a[illegible] Geschwister Söderström durch den ansprechenden Vortrag stimmungsvoller schwedischer und deutscher Volkslieder wo[illegible] verdienten Erfolg erzielten. Als Zauberkünstler tat si[illegible] Herr v. Schlendel hervor, zumal seine durch ihre Einfachheit verblüffenden Kunststücke durch seinen humoristischen Vortrag ungemein gewannen. Die Geschwister Kastner e[illegible] freuten durch mehrere viel Grazie und Geschmack verratende Kostümtänze, von denen vor allem „Die schöne blaue Donau" mit ihren zahlreichen Walzerfiguren großen Anklang fa[illegible] Leider war die Begleitmusik den an sie gestellten Anforderungen nicht gewachsen. Frl. Lotte Reinsch, „die Puppe" gefiel besonders durch die alles Gesuchte geschickt vermeidende natürliche Schelmerei ihres Auftretens. Frl. Erni Mar[illegible] ging als Vortragskünstlerin manchmal etwas ins Der[illegible] Den Vogel schossen die Gebrüder Wolf ab, zwei Hamburger Lokalgrößen von überwältigender Komik, die mit scharfem Spott im Hamburger Dialekt über alles Mögliche herzogen, ohne indessen je verletzend zu werden. Ein blutiger K[illegible] lauer jagte den anderen; das urwüchsige Aeußere — ech[illegible] Hamburger Ewerführer, garantiert Friedensware — tat [illegible] Gemeinschaft mit der köstlichen Mimik, die selbst vor grotesken Schiebetänzen nicht zurückschreckte, ein Uebriges, so d[illegible] der Heiterkeitserfolg, der sich in donnernden Lachsalven a[illegible] löste, ein überwältigender war.

Postpersonalien. Auf eine 40jährige Dienstzeit kon[illegible] gestern Herr Oberpostschaffner Hilljes zurückblicken. A[illegible] diesem Anlaß überreichten ihm seine Kollegen ein we[illegible] volles Geschenk.

Das Bier von heute. Einen angenehmen Bescheid, m[illegible] dem Inhalt, daß das Bier so dünn wie möglich sein kön[illegible] hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes auf eine A[illegible] frage des Preußischen Verbandes beamteter Nahrungsmittel-Chemiker erteilt. Die Chemiker wollten wissen, ob B[illegible] unter 2 Prozent Stammwürze noch als Bier anzusprechen sei, oder ob solche Getränke die Bezeichnung „Bier-Ersatz" tragen müßten. Herr von Waldow hat darauf geantwortet, daß nach dem Brausteuer-Gesetz und den sonst geltenden Bestimmungen eine untere Grenze für den Stammwürzgehalt für Bier nicht besteht. Anträge auf Einführung einer solchen unteren Grenze seien abgelehnt worden. Voraussetzung f[illegible] den Begriff „Bier" sei lediglich, daß das Getränk ordnungsgemäß nach dem im Brausteuergesetz vorgeschriebenen Br[illegible] verfahren mit zulässigen Stoffen hergestellt sei. Derartige Getränke brauchten zurzeit nicht als „Bier-Ersatz" bezeichnet werden.

Milchversorgung. Auf die heutige Bekanntmachung d[illegible] Lebensmittelamtes betr. Verbot der vorzeitigen Milchkartenabgabe an Händler wird besonders aufmerksam g[illegible] macht. Diese Anordnung liegt durchaus im Interesse d[illegible] Verbraucher und ist, um eine genaue Kontrolle durchzuführen, unerläßlich. (S. Anz.)

Eine öffentliche Angestelltenversammlung findet [illegible] Sonnabend, abends 8.30 Uhr im Parkhaus statt. Herr [illegible] Müller aus Rüstringen wird einen Vortrag über das Ve[illegible] sicherungsgesetz für Angestellte halten. (S. Anz.)

Landesbibliothek Oldenburg

Die Leichtathletik wird in diesem Jahre frühzeitig ihren Einzug halten. Das sehr reichhaltig aufgestellte Programm, welches Geländeläufe, nationale Wettkämpfe, Bezirksmeisterschaften, Waldläufe umfaßt, wird am 28. April mit einem Mannschaftsgeländelauf eröffnet werden.

7. Kammerkonzert. Der am nächsten Montag stattfindende Kammermusikabend in der Gewerbeschule bringt eine Anzahl schöner Werke aus der noch heute lebendigen Musik des 18. Jahrhunderts. Beginnend mit dem heroischen, strengen Stil Joh. Seb. Bachs, der mit einer Friedrich dem Großen gewidmeten Sonate für Flöte, Violine und Klavier vertreten ist, führt das Programm über herrliche Triosonaten des heute so selten gehörten großen Meisters Gluck zu einer Anzahl heiterer Lieder aus dem musikalischen Rokoko und einem Trio des bereits dem galanten Stil angehörenden bedeutendsten Sohnes Seb. Bachs, des Kapellmeisters des großen Königs. Als Solist ist der bekannte Konzertsänger Georg A. Walter, Berlin, gewonnen. (S. Anz.)

Rüstringen, 11. April.

Dankschreiben aus Flandern. Seit Kriegsbeginn ist die Stadt Rüstringen eifrig bemüht gewesen, für Lesestoff unserer wackeren Blaujacken in Flandern zu sorgen. Diese Bestrebungen haben u. a. in einem Dankschreiben Ausdruck gefunden, das der Führer des Marinekorps in Flandern, S. Exz. Admiral v. Schröder, hierher gerichtet hat. Das Schreiben lautet: Die auf Veranlassung des Hochbauamtes der Stadt Rüstringen von der Kriegsbücherei der Königl. Bibliothek in Berlin für das Marinekorps zusammengestellte Bücherei ist hier vor einigen Tagen eingetroffen. Ich beehre mich, dem Magistrat im eigenen, wie auch im Namen des mir unterstellten Korps meinen wärmsten Dank und meine besondere Anerkennung auszusprechen. Unter den jetzigen Zeitverhältnissen wird die Bücherei den Truppen doppelt wertvoll und erwünscht sein. In der den Büchern beigegebenen Widmung: „Dem tapferen Flandernkorps!“ erblicke ich den Ausdruck des Interesses und der Anerkennung, womit die Stadt Rüstringen die Tätigkeit des Marinekorps an Flanderns Küste verfolgt, wie auch die Bücherspende selbst wiederum ein erfreuliches Zeugnis ablegt von den guten Beziehungen, die von jeher zwischen der Stadt Rüstringen und den Angehörigen der Kaiserlichen Marine bestehen.

Städtische Badeanstalt. Im Monat März d. J. wurden 4326 Wannenbäder gegen 3072 im gleichen Monat des Vorjahres verabreicht. Außerdem wurden abgegeben 708 (1234) Brausebäder, 61 (72) Dampfbäder, 8 (16) Glühlichtbäder, 11 (19) elektrische Wasserbäder, 38 (27) Fichtennadelbäder, 2 (2) Kohlensäurebäder, 18 (24) Schwefelbäder, 24 (9) Ganz- und Teilmassagen, 7 (0) Elektrisierungen.

H. M. **Volkstheater.** Vorgestern abend wurde als Benefiz für Herrn Hans Herbert Michels „Der scharfe Junker“ von Georg Engel gegeben. Die Besetzung der Hauptrollen war die gleiche wie im vorigen Jahre. Herr Michels hatte sich wohl absichtlich den „scharfen Junker“ (Baron Malte) gewählt, weil diese Rolle Gelegenheit bietet, alle Künste spielen zu lassen und der Darsteller ließ sich auch nichts entgehen. Sein „scharfer Junker“ war eine Glanzleistung und bewies, welch starkes, vielseitiges Talent in dem jungen Künstler schlummert. Im Schauspiel gab er bisher ebenso reife künstlerische Leistungen wie im Lustspiel. Zu seinen besten Darstellungen zählen der Clas Drües in Engels „Im Hafen“, der Jäger im „Weibsteufel“, der alte Bauer in „Erde“ von Schönherr, und der Oberst in Strindbergs „Vater“. Als Spielleiter betätigte sich Herr Michels in diesem Jahr zum ersten Male mit viel Geschick und Geschmack. Die bisherigen Vorstellungen im Strindberg-Zyklus, „Vater“ und „Ostern“, sowie „Im Bahnwärterhaus“ von Stein-Landesmann standen auf beträchtlicher künstlerischer Höhe. Gestern kam nun auch das Lustspiel zu seinem Recht. Neben dem durchweg frischen, flotten Spiel berührte es angenehm, daß unter dem neuen Spielleiter weit gefälligere und geschmackvollere Bühnenbilder geschaffen wurden als im Vorjahre. Welch' großer Beliebtheit sich der Künstler bei den Theaterbesuchern erfreut, bewies der dichtbesetzte Saal, die zahlreichen Blumenspenden und der außerordentlich lebhafte Beifall, mit dem der Künstler überschüttet wurde. Allgemein mit Freuden begrüßt wurde Frau Klara Michels-Kneisel, die gestern nach langer Pause wieder einmal auftrat und in der Großmutter Witt ein wahres Kabinettstückchen schuf. Auch die übrigen Rollen erfreuten sich guter Besetzung. Leider hatte sich infolge der allzu langen Pausen die Vorstellung bis Mitternacht ausgedehnt. Die Direktion würde nur im eigenen Interesse handeln, wenn sie darauf bedacht wäre, den Schluß der Vorstellungen auf spätestens 11 Uhr festzusetzen. Daß dies wohl möglich ist, haben die ersten Aufführungen in dieser Spielzeit bewiesen, die teilweise um 10 und 10.15 Uhr beendet waren.

Bunte Abende im Banter Bürgergarten. Wie die Spielleitung mitteilt, werden außer den Herren Wolf acht Künstlerinnen (Sängerinnen, Soubretten, Tänzerinnen) heute und morgen auftreten. Außerdem ist es in letzter Stunde gelungen, den berühmten Hypnositeur, Illusionisten und Meisterdetektiv Hans von Schendel zu verpflichten. Sch. befand sich auf einer Frontreise und hat bereits vor hohen und höchsten Herrschaften (u. a. Sr. Kgl. Hoh. dem Prinzen August Wilhelm von Preußen, Sr. Kgl. Hoh. dem Großherzog Ludwig von Hessen) seine verblüffenden Künste zeigen können. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß sämtliche Plätze Sitzplätze sind. Stehplätze sind nicht vorgesehen. (S. Anz.)

Das **Fest der silbernen Hochzeit** begehen am 14. April die Eheleute Johann Post und Frau in Siebethsburg, Fredeborgstraße 10.

Dienstjubiläum. Herr G. Jürgens kann am 14. April auf eine 25jährige Tätigkeit auf dem Bekleidungsamt zurückblicken.

Gerichtsverhandlungen.

Rüstringen, 9. April. (Schöffengericht.) Der Mechanikermeister M. in Rüstringen hatte seine geschiedene Frau beleidigt. Das Urteil lautet auf 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft. — Ferner war die Frau des Buchhändlers B. wegen Beleidigung angeklagt. Sie hatte über das Fräulein N., die früher bei ihr als Verkäuferin tätig war, das Gerücht verbreitet, diese habe ihr ungefähr 500 Mark unterschlagen. Sie erhält 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Haft. — Wegen Diebstahls ist der Schulknabe Sch. angeklagt. Er hat aus der Wohnung der Firma Gebr. L. hiers. allerlei Sachen entwendet. Er kommt mit einem Verweis davon. — Durch Strafbefehl war gegen den Beamtenstellvertreter Sch. eine Geldstrafe von 20 Mark festgesetzt, weil er 10 Pfund geräucherten Speck nach Aachen ausgeführt hatte. Die Strafe wurde auf 5 Mark ermäßigt. — Wegen Diebstahls wird die geschiedene Frau N., die mit dem Bezirksvorsteher Th. einen gemeinschaftlichen Haushalt führte, zu vier Tagen Gefängnis verurteilt. — 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis erhält die Kellnerin J., jetzt Frau W. in Coblenz, weil sie eine Uhr, die ihr in Pfand gegeben war, sich angeeignet hatte.

Aurich, 10. April. (Strafkammer.) Der Schlosser B. aus Wilhelmshaven wird beschuldigt, von einem Abfallhaufen der kais. Werft Streifengummi und Messingschrauben im Werte von etwa 8 Mark weggenommen zu haben. Er wurde vom Schöffengericht zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt. Seine Berufung wird verworfen. — Der Schlachter v. d. W. in Emden soll sich dadurch des Kriegswuchers schuldig gemacht haben, daß er für Gänse, die er das Pfund zu vier Mark eingekauft hatte, einen Preis bis zu 5,50 Mark für das Pfund forderte. Er wurde dieserhalb vom Schöffengericht zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Weiter wurden ihm 30 Mark Geldstrafe zuerkannt, weil er ohne behördliche Genehmigung eine Zeitungsanzeige veröffentlichte, in der er sich zum Ankauf von Gänsen, das Pfund zu 4 Mark, anbot. Die Berufung des Angeklagten wird verworfen. — Die Dienstmagd K. in Wilhelmshaven ist ohne Durchlaßschein in die Festung hineingekommen. Sie hat dort einem anderen Dienstmädchen Kleidung, Schmuckstücke u. a. entwendet. Das Gericht erkennt wegen Vergehens gegen das Belagerungszustandsgesetz und Diebstahls auf insgesamt vier Monate Gefängnis. Hiervon werden 2 Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Gewinnauszug der 11. Preußisch-Süddeutschen (237. Königlich Preußischen) Klassenlotterie

4. Klasse 2. Ziehungstag 10. April 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

In der **Vormittags-Ziehung** wurden Gewinne über 192 Mk. gezogen: 4 Gewinne zu 5000 Mk. 180066 220602

2 Gewinne zu 3000 Mk. 185737

8 Gewinne zu 1000 Mk. 81095 125098 186694 222949

16 Gewinne zu 500 Mk. 5643 27965 40446 46410 55759 60305 107698 109831

68 Gewinne zu 400 Mk. 1491 14738 30721 32588 37186 40837 41797 45192 53226 61511 66706 70678 79356 88937 118584 125962 130208 164036 173092 175586 176105 176190 184918 189880 196597 196868 200984 207250 207400 210728 211333 226426 226882 228896

In der **Nachmittags-Ziehung** wurden Gewinne über 192 Mk. gezogen: 2 Gewinne zu 20 000 Mk. 128470

2 Gewinne zu 15 000 Mk. 199442

4 Gewinne zu 5000 Mk. 26605 132551

10 Gewinne zu 3000 Mk. 87693 122920 127997 149052 227846

10 Gewinne zu 1000 Mk. 68657 87931 128940 129163 218681

28 Gewinne zu 500 Mk. 12678 42259 46904 88079 98275 108987 128602 139845 148300 148543 157568 162302 201061 208543

82 Gewinne zu 400 Mk. 11418 14471 17139 19244 19869 29417 36224 36350 46128 53426 54087 55188 56868 65338 69366 72559 72731 72825 95073 98642 101746 113985 121633 129647 133741 136980 137409 143558 145008 149072 151668 161340 162927 169710 182357 188567 196722 197104 198482 204945 214711

Die Ziehung der 5. Klasse der 11./237. Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie findet vom 9. Mai bis 3. Juni 1918 statt.

Umgegend u. Provinz.

Bremen, 11. April. In der ordentl. Generalversammlung der Hansa-Lloyd-Werke, A.-G., Bremen, die am 10. April d. Js. in den Räumen der Deutschen Nationalbank in Bremen stattfand, waren 6 Aktionäre mit 1857 Aktien vertreten. Die Versammlung genehmigte die Bilanz für 1917, setzte die Dividende auf 12 Proz. fest und erteilte dem Aufsichtsrat und dem Vorstand Entlastung. Ferner wurde beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft um 6 Millionen Mark — auf 20 Millionen Mark — zu erhöhen. Die Durchführung der Kapitalerhöhung ist von der noch ausstehenden Genehmigung der Reichsbank abhängig. Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist Herr Dr. Katzenellenbogen, Frankfurt a. M.; die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herr Direktor Krug, Bremen, und Herr Günther Rienietz, Bremen, wurden wiedergewählt.

Einbeck, 10. April. Kommerzienrath Erich Rabbethge hat aus Anlaß der Wiederkehr des Tages vor 25 Jahren, an dem er als Teilhaber in die Firma Carl Rabbethge u. Co., hier, eingetreten ist, der Stadt zum Anbau des Krankenhauses 40 000 Mark gestiftet. Unser Magistrat hat dieses Geschenk mit herzlichem Danke angenommen.

Goslar, 10. April. Eine bekannte Persönlichkeit nicht allein Goslars, sondern der weitesten Kreise kunstliebender Besucher unserer Stadt ist in Carl Luges, dem Königl. Kastellan des Kaiserhauses, vor einigen Tagen dahingegangen. Luges war der erste Kastellan unseres Kaiserhauses und kam bald nach der Wiederherstellung dieses stolzen Denkmals der glanzvollsten Vergangenheit Deutschlands am 1. Oktober 1879 nach hier.

Briefkasten.

E. R. Ein direkter brieflicher Verkehr ist ausgeschlossen, dagegen über die Schweiz gestattet, wobei folgendes zu beachten ist: Der Brief ist mit der Adresse des Empfängers zu versehen und offen zu lassen, da er der Prüfung unterliegt. Dieser Brief ist in einen anderen, ebenfalls offenen, Briefumschlag zu tun und frankiert aufzuliefern. Der äußere Briefumschlag muß die Aufschrift tragen: „Internationales Friedensbureau, Abt. Kriegsopferhilfe Bern, Schweiz.“ Der Absender muß angegeben werden, außerdem sind zwei internationale Antwortscheine beizufügen, die am Postschalter zu 35 Pfg. das Stück käuflich sind.

H. G. Rüstringen 2. Siehe Antwort unter E. R.

Letzte Meldungen.

Der U-Boot-Bericht.

WTB. Berlin, 10. April. In zäh durchgeführten Angriffen vernichteten unsere U-Boote im Mittelmeer einen Geleitzug von vier Dampfern restlos und versenkten vier weitere Dampfer, zusammen über 30 000 Br.-Reg.-To. Außerdem wurde ein englischer Zerstörer der L-Klasse, 950 Br.-Reg.-To. abgeschossen. Auf einen beladenen Dampfer wurde ein Torpedotreffer erzielt, doch dürfte dieser schwer beschädigte Dampfer den nahen Hafen Alexandrien noch erreicht haben. Die Dampfer waren beladen und, soweit festgestellt, bewaffnet. Die starke Sicherung läßt auf wertvolle Ladung schließen. Namentlich festgestellt wurde der englische Dampfer „Saldanha“, 4594 B.-R.-T., „Saint Dimitrios“, 3359 B.-R.-T., Tankdampfer „Omet“, 5146 Br.-R.-To., der italienische Dampfer „Sennorita“, 1722 Br.-Reg.-To. und der griechische Dampfer „Prinzeß Sofia“, 2282 Br.-Reg.-To. Der versenkte englische Zerstörer sicherte mit einem zweiten Zerstörer einen großen Transporter, der ebenfalls vernichtet wurde. Auf dem sinkenden Dampfer „Saint Dimitrios“ beobachtete das U-Boot eine Detonation, die vermutlich von Munition herrührte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

WTB. Wien, 10. April. S. k. u. k. Apost. Majestät hat heute an den deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: Der französische Ministerpräsident, in die Enge getrieben, sucht dem Lügennetz, in das er sich jetzt verstrickt hat, zu entrinnen, indem er immer mehr und mehr Unwahrheiten anhäuft und sich nicht scheut, nunmehr auch die völlig falsche und unwahre Behauptung aufzustellen, daß ich irgendwelche Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen anerkannt hätte. Ich weise diese Behauptung mit Entrüstung zurück. In einem Augenblick, in dem die österreichisch-ungarischen Kanonen gemeinsam mit den deutschen an der Westfront donnern, bedarf es wohl kaum eines Beweises dafür, daß ich für Deine Provinzen genau so kämpfe und auch ferner zu kämpfen bereit bin, als gelte es, meine eigenen Länder zu verteidigen. Obwohl ich es angesichts dieses sprechenden Beweises einer völligen Gemeinschaft in dem Ziele, für welches wir seit nunmehr fast vier Jahren den Krieg fortführen, überflüssig halte, auch nur ein Wort über die Verlogenheit Clemenceaus zu verlieren, liegt mir doch daran, Dich bei dieser Gelegenheit erneut der vollständigen Solidarität zu versichern, die zwischen Dir und mir, zwischen Deinem und meinem Reich besteht. Keine Intrigue, keine Versuchung, von wem immer sie ausgehen mögen, werden unsere treue Waffenbrüderschaft gefährden. Gemeinsam werden wir den ehrenvollen Frieden erringen.

WTB. Wien, 10. April. Amtlich wird verlautbart: Im Mündungsgebiet der Piave scheiterten italienische Stoßtruppunternehmen.

Der Chef des Generalstabes.

WTB. Wien, 11. April. Nach einer Mitteilung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft sind auf dem Wrack des Dampfers „Drina“ 22 Leichen gefunden worden. Im ganzen werden 35 Personen vermißt.

WTB. Budapest, 10. April. Wie die „Az Ujsag“ meldet, werden demnächst die Banken der Vierbundmächte der Ukraine ein größeres Darlehen gewähren. Das Darlehen wird von deutschen, österreichisch-ungarischen, vielleicht auch von bulgarischen und türkischen Banken flüssig gemacht. Die Höhe des Darlehns soll 50 bis 60 Millionen Rubel betragen, wovon Oesterreich und Ungarn 25 Millionen annahmen.

Haag, 10. April. Reuter meldet amtlich: Infolge eines Zusammenstoßes ist ein englischer Torpedobootszerstörer gesunken. Man nimmt an, daß die ganze Besatzung ertrunken ist.

Kopenhagen, 10. April. „National Tidende“ meldet aus Kristiania: Aus Vadsö berichtet „Morgenbladet“, daß englische und französische Truppen, im ganzen 6000 Mann, dieser Tage den Endpunkt der Murman-Bahn auf der Kola-Halbinsel besetzten. Es ist die Absicht der Entente, auch Archangelsk zu besetzen.

Stockholm, 10. April. Die in Moskau unter dem Vorsitz des Fürsten Trubetzkoi versammelte kirchliche Synode, die 500 Teilnehmer zählt, hat das große Anathema über alle Bolschewiki ausgesprochen, und der Patriarch hat die Verkündigung dieses Bannfluches von allen Kanzeln angeordnet.

Genf, 10. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Madrid: Das neue Kabinett berate seit Tagen über einen dem König zu unterbreitenden Vorschlag, der sich mit der allgemeinen europäischen Lage befaßt. Man versichert, daß es sich um Vorschläge für die Kriegführenden im gegebenen Augenblick handeln solle.

Dient dem Vaterlande durch Abgabe von Goldschmuck an die Goldankaufsstelle Marktstraße 61 hierselbst!

Deutsche Sommerzeit.

Die Sommerzeit beginnt am **15. April 1918**, vormittags **2 Uhr** nach der gegenwärtigen Zeit. Dann wird die Uhr von 2⁰⁰ auf 3⁰⁰ **vorgestellt.**

In der Nacht vom 14. zum 15. April fährt wegen der Ueberleitung in die Sommerzeit der D-Zug Nr. 145 Bremen-Hannover 1 Stunde früher, also von Bremen statt 11⁰⁰ schon 10⁰⁰. Zur Aufrechterhaltung des Anschlusses verkehrt am **Sonntag, den 14. April**, der D-Zug Nr. 119/109 von Wilhelmshaven bis Bremen ebenfalls 1 Stunde früher, also von Wilhelmshaven 7⁴⁵, von Sande 7⁵⁹, von Varel 8¹⁸, von Oldenburg 8⁵⁷, von Hude 9¹⁷, von Delmenhorst 9³⁴, Ankunft Bremen 9⁵⁰. Der Zug Nr. 91 von Norden 6⁰⁷ und sein Vorzug 5⁴⁶ von Norden nach Sande-Wilhelmshaven erreichen an diesem Tage den Anschluß an D 119/109 **nicht.**

Oldenburg, den 2. April 1918.

Großherzogliche Eisenbahndirektion.

Milchkarten.

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß es unstatthaft ist, den Milchhändlern die Milchkarten vor Ablauf der Belieferungsperiode auszuhändigen. Falls einige Milchhändler auf die Abgabe bestehen sollten oder mit diesbezüglichen Anträgen an die Empfänger herantreten, ersuchen wir, uns sofort Mitteilung zu machen. Im Falle der Zuwiderhandlung setzen sich sowohl die Händler, als auch die Verbraucher gemäß § 11 der Verordnung des Magistrats vom 26. März 1917 Bestrafung mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder einer dieser Strafen aus.

Wilhelmshaven, den 11. April 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Der Unterricht der kaufmännischen Fortbildungsschule beginnt **am 15. April 1918.** Die neuen in die 3. Klasse eintretenden Schüler haben sich Dienstag, den 16. d. Mts., um 2 Uhr, im Gebäude der Oberrealschule einzufinden. Die Schulstunden sind auf die Zeit von 2—4 Uhr nachmittags festgesetzt, und zwar für die
Klasse I Montag, Dienstag, Donnerstag,
„ II Donnerstag, Freitag,
„ III Dienstag, Mittwoch.

Wilhelmshaven, den 9. April 1918.

Der Magistrat. Täger.

Bekanntmachung.

Außer Gemüsesamen aller Art für Gartenbesitzer werden in der Verkaufsstelle am Lager des Kriegsversorgungsamtes Gökerstraße noch größere Posten

Wurzelsamen (rote Braunschweiger, frühe und späte Sorte), sowie Weißkohlsamen (großer Magdeburger)

an Landwirte und größere Anbauer abgegeben.

Pflanzbohnen,

weichschalig und hartschalig, sind noch in verschiedenen erstklassigen Sorten vorrätig.

Städtisches Kartoffel- und Gemüseamt Rüstringen.

Städtische Badeanstalt Rüstringen, Oldeoogestr. 12

Geöffnet in den Monaten April bis einschl. Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; in den Monaten November bis einschl. März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an jedem Sonnabend bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vormittags 11 Uhr. Die Kasse wird ½ Stunde vor Beendigung des Betriebes geschlossen.

Die Schwitzbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittag, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Sonnabend nachmittags werden keine Schwitzbäder verabfolgt. — Verabreicht werden außer Reinigungsbädern alle medizinischen Bäder. Die Preisliste über sämtliche Bäder liegt in der Badeanstalt aus.

Zigaretten!

1000 I E Mk. 86.— 88.—
1000 I F Mk. 118.— 120.—

Diese zwei Sorten werden nur sortiert zu gleichen Teilen abgegeben. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

„FREDY“ Zigaretten-Vertrieb „Norden“,
Berlin N. 54, Brunnenstrasse 17.

Umzuleihen eine **mündelsichere ländliche Hypothek** im Betrage von

11000 Mark

B. H. Bührmann.

Vermietungen

Ein möbl. Zimmer

an besseres j. Mädchen zu vermieten.
Holtermannstraße 52, ptr.

Mietgesuche

Vornehm, mindestens aber gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

von einzelnem Herrn sofort gesucht. Angebote erbeten an **Streit**, Königstraße 24.

Alt. Werfthandw. s. z. 15. April od. 1. Mai ein einfach **möbl. Zimmer**, preuß. Geb. Angebote an **O. Grüne**, Kaiserstr. 101, II. Et. erbeten.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu verkaufen

Erbsensträucher
(eichene) gibt ab
C. Lampe, Bismarckstr. 81.

Zu verkaufen oder zu vermieten ein **fast neues erstklassiges**

Piano

(schwarz, Friedensware). Kaufpreis 2500 Mk., Monatsmiete 80 Mk.
H. Barding,
Klaviergeschäft.
Oldenburg i. G., Achternstr. 10.

Photogr. Apparat
(Zeiß, 9×12) preiswert zu verkaufen.
Kronprinzenstraße 18, II.

Eine neue
Browning-Pistole
komplett, zu verkaufen.
Wilhelmshavenerstr. 98.

Zu verkaufen
ein Gasherd
für 30 Mk. Kaalstr. 9, I. Etr.

Zwei Ponys,
fromm u. zugfest, unter dreien die Wahl, preiswert zu verkaufen.
Feldes, Königstraße 122.

Ein Hahn
und **20 junge sehr schöne Legehühner,** auch einzeln, zu verkaufen.
Feldes, Königstraße 122.

Kaufgesuche

Fußballschuhe
von Schiffsmannschaft zu kaufen gesucht. Angebote sind zu richten an Sportoffizier S. M. S. „Königsberg".

Wohnhaus
mittl. Größe, in gutem baul. Zustande, in W'hav. od. Rüstr. zu kaufen gesucht.
Angeb. an Deichstr. 22, II. r.

Sportwagen mit Verdeck und Holländer zu kaufen gesucht.
Burmeister, Mühlenweg 6.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. Mai oder 1. Juni
tücht. Alleinmädchen
Frau Kapt.-Leut. v. Mücke, Prinz-Heinrichstr. 70, II.

Gesucht zur Anfertigung von Aquarellskizzen ein
Gelegenheitsmaler.
Angebote an **Witte,** Kronprinzenstraße 22.

Gesucht auf sof. od. später ein
Schuhmachergeselle
für dauernde Arbeit, eventl. auch auf Stunden.
H. Hinrichs, Schuhmachermstr.
W'haven, Bismarckstr. 111.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, sauberes **Mädchen** das zu Hause schlafen kann, von kleinem Haushalt (2 Personen) **sofort** gesucht. Frau **Lampe,** Rüstr., Grodenstr. 25.

Ordentliches Mädchen
für die Vormittagsstunden f. Haushalt gesucht.
Kaiserstr. 33, II. Ecke Kronenstr.

Suche für meine Buchbinderei ein
junges Mädchen
für leichte Arbeiten.
Th. Süß, Kronprinzenstr. 22.

Stellengesuche

Ein tüchtiger Büffetier
(gelernter Wirt) sucht Stellung hier oder außerhalb.
Wilhelmshavenerstr. 98.

Näherin
Kriegersfrau, welche auch kleinere Hausarbeiten annimmt, sucht Stellung bei Landwirt.
Frau **C. Moll,** Elberfeld (Rhld.), Bergstraße 5.

Ein **ordentliches junges Mädchen** sucht Stellung in einem klein. friedl. Haushalt. Am liebsten kinderl. Haushalt oder auch zu einem Kinde.
Angebote mit Gehalt nach Roonstraße 19, part.

Gefunden

Gefunden eine **schwarze Handtasche.**
Abzh. Bismarckstr. 26, I, Et. l.

Verloren

Verloren
goldenes Glieder-Armband
mit 8 kl. Brillanten und einer Anzahl Splitter auf dem Wege Kriegstheater (Parkhaus) bis Kaiserkrone, Bismarckstr. Abzugeben geg. gute Belohnung **Theilheim,** Bismarckstr. 91.

Verschiedenes

Jg. Kaufmann
sucht Nebenbeschäftigung für die Nachmittagsstunden.
Gefl. Angebote an **Axel,** Kronprinzenstraße 22.

Keine höhere Miete!
Lesen Sie folgende belehrende Werke: Abigt. **Heimstätten** für Familien. Mit **100** Abb. Hauspläne Mk. **1.70** frei. Mathesius, **Eigenhäuser** u. Heimstätten. **70** Hausbeispiele m. Text Mk. **4.80,** geb. Mk. **6.30.** Baur, **Wie spart man** beim Hausbau **die Hälfte.** Mit **100** Abb. M. **3.20,** gb. M. **4.80** b. „Heimkultur", Wiesbaden 355.

Oeffentliche Angestellten-Versammlung

am
Sonnabend, den 13. d. M., abends 8.30 Uhr, im Parkhaus.

Tagesordnung:

1. **Vortrag: Das Versicherungsgesetz für Angestellte und seine bisherige Entwickelung.** Referent: Herr **A. Müller,** Rüstringen.
2. **Aussprache.**

In Anbetracht des wichtigen Vortrages ist das Erscheinen sämtlicher Angestellten erwünscht, wozu die unterzeichneten Verbände einladen.

Verband der Büroangestellten Deutschlands.
Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen.
Bund der technisch-industriellen Beamten.
Ortsgruppe Wilhelmshaven.
Deutscher Techniker-Verband.
Ortsgruppe Wilhelmshaven.
Deutscher Angestelltenverband.
Ortsgruppe Wilhelmshaven.
Bund der technischen Büroangestellten.
Ortsgruppe Wilhelmshaven.

I. A. **J. Schwartz,** Einberufer.

Am Freitag, den 12. April, von 5 Uhr an:

Verkauf von frischen Fischen

in sämtlichen Fischgeschäften von Wilhelmshaven und Rüstringen.

Freiwillige Kriegshilfe.

GEBRÜDER WOLF

BUNTE ABENDE!

BB treten heute Donnerstag und Freitag, am **11. u. 12. April** BB

im

Banter Bürgergarten

auf. — Ausserdem
8 Sängerinnen, Soubretten u. Tänzerinnen
sowie
Extra-Vorstellung
in Hypnose
von Hans von Scheudel
Illusionist und Meister-Detektiv,
geprüft v. militärischen Polizeichef in Gent und verschiedenen hohen u. höchsten militärischen Autoritäten.

BB BB

BUNTE ABENDE!

GEBRÜDER WOLF

Der Hias
EIN FELDGRAUES SPIEL VON HEINRICH GILARDONE
Zu Gunsten des Kriegsliebesdienstes!
Abends 8 Uhr.
Sonntags
2 Vorstellungen 2
nachm. 3½ u. abds. 8 Uhr.
Mittwochs und Sonnabends 3½ Uhr:
Familien- und Schüler-Vorstellung
(Bedeut. ermäss. Preise)
Wer Gold bringt, erhält einen Freiplatz!
Adler-
Theater.

Volks-Theater

Heute und folgende Tage:
Der scharfe Junker
Komödie in 4 Akten von Georg Engel.
Sonntag 8½ Uhr:
Rotkäppchen.

☐ W. z. s. A.
Zusammenkunft jeden Mittwoch u. Freitag 8 Uhr abends.

Grude-Koks
ist wieder eingetroffen und nehme ich Bestellungen entgegen.
C. Schmidt
Rüstringen, Eisenbahnstr. 17.
Fernsprecher Nr. 1.

Erhalte in nächster Zeit einige Ladungen
prima Retorten-Holzkohlen,
die ich bei ganzen Ladungen und fuderweise abgebe.
C. Schmidt
Rüstringen, Eisenbahnstr. 17.
Fernsprecher Nr. 1.

Achtung, Wirte!
Neugegründeter Kegelklub sucht für einen Abend der Woche **Kegelbahn** zu benutzen.
Offert. erb. an **Coldewey,** Rüstr., W'havener Straße 82.

Damen finden liebevolle Pflege. Strengste Verschwiegenheit.
Frau **Matuschke,** Bremen, Hauffstraße 15.

Gebrauchte Möbel
kaufe und tausche um.
Wilh. Koch, W'havenerst. 86.

Am 4. April erhielt ich die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber guter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, der Landsturmmann

Ludwig Helm

am 25. März infolge einer schweren Verwundung, die er sich beim siegreichen Vorwärtsstürmen seiner Division im Westen zugezogen hatte, im Alter von 34 Jahren in einem Feldlazarett nach Gottes Willen den Heldentod erlitten hat.

Dies bringt im Namen aller Angehörigen in tiefer Trauer zur Anzeige:

Magdalene Helm, geb. Doden.

Rüstringen, den 10. April 1918.
Friederikenstr. 81

Todesanzeige.

Gestern mittag 12¼ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet während eines kurzen Aufenthalts in Jever am Herzschlage mein lieber guter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater

William Bening

(Werkstätten für Präzisions-Mechanik)
im Alter von 56 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen
in tiefem Schmerz:
Frau Gertrud Bening,
geb. Schreiber.

Wilhelmshaven, den 11. April 1918.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Jahres-Versammlung
des
Vereins für Geflügelzucht und Tierschutz, W'haven.
am **Donnerstag, den 11. April 1918,** abds. 8.30 Uhr, im Hotel „Deutsches Haus".
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. **Der Vorstand.**

Veteranen-Verein.
Sonnabend, den 13. April cr., abends 8½ Uhr: **General-Appell, „Norddeutscher Hof".**

Vereinigung aller Burschenschafter
Zusammenkunft am Freitag, den 12. März, im **Parkhaus.**

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:
Hermann Bohm und Frau Annemarie
geb. Tönniessen.
W'haven, 9. April 1918.

Nachruf!
Am 7. April 1918, vormittags, verstarb in treuer Ausführung seines Dienstes plötzlich der Matrose d. S.
Dirk Brahms.
Sein Andenken wird bei seinen Vorgesetzten u. Kameraden in Ehren gehalten werden.
W'haven, 9. April 1918.
Kommando der 4. Abteil. II. Matr.-Div.
v. Zitzewitz,
Korv.-Kapt. u. Abteil.-Kommandeur.

Nachruf!

Am 10. April starb plötzlich und unerwartet unser verehrter Chef, der
Fabrikant
Herr W. Bening.

Wir verlieren in dem so rasch Dahingeschiedenen einen Mann voller Tatkraft, dessen reiches Wissen und Können für uns alle stets vorbildlich war.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Das Personal der Firma W. Bening.

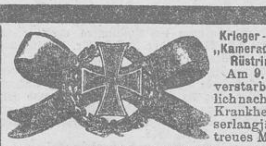
Nachruf!

Am 9. April starb nach kurzer heftiger Krankheit der
Mechaniker-Vorarbeiter
Otto Fähnders

Durch seinen aufrichtigen Charakter hat er es verstanden, das Vertrauen seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Aufsichts-Personal und seine Kollegen der Mechaniker-Werkstatt, Ressort VII.



Krieger-Verein „Kameradschaft" Rüstringen.
Am 9. d. Mts. verstarb plötzlich nach kurzer Krankheit unserlangjähriges treues Mitglied
Herr Otto Fähnders
im Alter von 32 Jahren. Er war uns ein sehr beliebter und wegen seines bescheidenen Wesens besonders geschätzter Kamerad. Ein dauerndes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.
Der Vorstand.

Zur Beerdigung haben sämtliche ortsanwesende Kameraden zu erscheinen am Sonnabend, den 13. April, nachm. 1.45 Uhr, im Vereinslokal. Nur Krankheit oder Abwesenheit entschuldigt das Fehlen. D. O.

Verlag, Schriftleitung und Druck von Th. Süß, Wilhelmshaven, Kronprinzenstraße 22.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Gedenktage.

12. April.

1704 Der franz. Kanzelredner und Schriftsteller Jacques Benigne Bossuet gest. (* 1627). 1809 Andreas Hofer erstürmt Insbruck. 1815 Die Universitäten Wittenberg und Halle werden in Halle zu einer vereinigt. 1825 Geschichtsmaler Ludwig Thiersch geb. 1831 Der belg. Bildhauer und Maler Constantin Meunier geb. († 1905). 1839 Der russ. General und Reisende Nikolai v. Prschewalskij geb. († 1888). 1848 Badischer Aufstand unter Hecker. 1864 Schriftsteller Heinz Tovote geb. 1885 Dichter Karl Stieler gest. (* 1842). 1888 Industrieller Ludwig Nobel gest. (* 1831). 1896 Ingenieur Karl Humann, Leiter der Ausgrabungen in Bergamon, gest. (* 1839). 1899 Augenarzt Karl Alfred Graefe gest. 1907 Dichter und Schriftsteller Otto v. Leixner gest. (* 1847).

Es dämmert.

Berlin, 10. April. Die Hoffnung, die Hindenburg in seinem Antworttelegramm an den Reichstag ausgesprochen hat, daß die Volksvertretung jetzt endlich die Vorbedingungen für eine sichere deutsche Zukunft erkennen möge, scheint sich überraschend schnell erfüllen zu sollen. Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß der fortschrittliche Abgeordnete Müller-Meiningen in einer Broschüre ein Abweichen von den Grundsätzen der Friedensresolution zu rechtfertigen versucht und daß in verschiedenen Teilen Deutschlands fortschrittliche und auch sozialdemokratische Parlamentarier in Versammlungen für eine „Neuorientierung unserer Kriegszielpolitik" eintreten. Zu diesem Beispiel ist jetzt ein neues gekommen und zwar von einer Seite, die besondere Beachtung verdient. In den bisher sehr energisch für einen Verständigungsfrieden eintretenden „Münchener Neuesten Nachrichten" veröffentlicht Professor Dr. Ernst Troeltsch Betrachtungen über „Verschiebungen der inneren Front", die an das annexionistische Programm in beachtenswerter Weise anknüpfen. Professor Troeltsch weist auch jetzt noch darauf hin, daß man auf die Idee der Verständigung und auf ihre moralisch geistige Voraussetzung noch einmal werde zurückgreifen müssen. Aber durch die neue Offensive sei die Gesamtlage derartig verändert, daß diese Verschändung nicht mehr nach den Grundsätzen der Papstnote und der Reichstagsresolution begründet werden könnte. Er schreibt dann weiter:

„Anerbietungen, die vor diesen höchsten und ungeheuersten Opfern möglich und nötig waren, sind nach deren Erzwingung nicht mehr am Platze. An kontinentale Annexionen wird man freilich auch hier nicht denken, da sie mit dem modernen Nationalprinzip unverträglich sind und nur innere Schwierigkeiten schaffen. Aber der Gedanke an Entschädigungen, soweit sie überhaupt noch möglich sind, und an Sicherungen, die die Gefahrenzone verkleinern oder besser bewahren, wird dann selbstverständlich, und es handelt sich nicht mehr um sein Recht, sondern um seine Möglichkeit. So widersinnig es wäre, den Krieg nur um etwaiger Entschädigungen willen fortzuführen, so widersinnig wäre es, sie nach der durch den Gegner erzwungenen Fortsetzung grundsätzlich zu verwerfen. Die Fragen von Belfort und Briey stehen damit heute in einem neuen Lichte. Auch das belgische Problem, das für uns in erster Linie eine Rechtsfrage ist — und als solche vor allem auch öffentlich behandelt und bezeichnet werden müßte — steht nun einem starren oder verzweifelten Zerstörungswillen gegenüber, der uns gegenüber kein Recht der Neutralen kennt und von dem barbarischen Seerecht nicht lassen will, das im Grunde allein aller Verständigung entgegensteht und durch die Erbitterung des Hunger- und Rohstoffkrieges den ganzen Ring selbst so gut wie unauflösbar gemacht hat. Hier muß Unrecht gegen Unrecht, Notrecht gegen Notrecht verrechnet werden und kann es keine einseitige Rechtsherstellung nur durch uns geben."

Mit diesen von Troeltsch empfohlenen Entschädigungen und Sicherungen ist natürlich praktisch ein Verständigungsfriede nicht zu vereinbaren und wenn Professor Troeltsch weiter sagt, daß die Offerte, die man den Gegnern gemacht habe, nicht mehr bestehe, so beweist er damit, daß er den Verzicht auf Annexionen seinerzeit nur aus Erwägungen, die sich auf die augenblickliche militärische Lage gründeten, ausgesprochen hat. Wenn er wirklich der von gewissen fortschrittlichen Politikern und Zeitungen ausgesprochenen Ueberzeugung gewesen wäre, daß die Verwirklichung gewisser Annexionen die deutsche Zukunft bedrohen würde, so könnte er nicht aufgrund eines einzelnen Falles seine Anschauung derartig ins Gegenteil verkehren. Es ist anzunehmen, daß bei den allermeisten fortschrittlichen und auch bei vielen sozialistischen Politikern die Dinge ganz ähnlich liegen und daß die einstmals vorhandene Wirkung der Friedensresolution sich aus einer Massenpsychose erklärte, wie sie bei unserer politischen und militärischen Lage im Juli 1917 vielleicht verständlich ist.

Umgegend u. Provinz.

Varel, 10. April. Ein schwerer Junge wurde in der Person eines erst 18jährigen Burschen aus Varelerhafen festgenommen. Mehrere Einbruchsdiebstähle in hiesige Geschäfte sowie in landwirtschaftliche Gebäude in der Landgemeinde und andere Straftaten hat der jugendliche Taugenichts auf dem Kerbholze. Er hat sich hauptsächlich Wohnungen ausgesucht, wo er wußte, daß die Männer im Felde waren.

Oldenburg, 10. April. Der Großherzog erhielt von dem dem Oldenburgischen Inf.-Regiment Nr. 91 vorgesetzten Generalkommando die Meldung, daß das Regiment auch an den Kämpfen der letzten Tage teilgenommen und sich wieder mit Auszeichnung geschlagen hat.

Oldenburg, 10. April. Die städtischen Kollegien hielten gestern eine Sitzung ab. An Helene Lange-Hamburg wurde zu ihrem 70. Geburtstage ein Glückwunschtelegramm abgesandt. Vom Ortsausschuß für die Lange-Spende lag ein Gesuch um Bewilligung von 500 Mk. vor, das bewilligt wurde. Vom Abstinenten-Bund war ein Gesuch eingegangen, es möchten die während des Krieges geschlossenen Gasthäuser nach dem Kriege nicht wieder eröffnet werden usw. Das Gesuch wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 1 090 330 Mk. wurde beschlossen. Die St.-M. Dr. Meyer und Janßen werden bestimmt, die Schuldurkunden zu unterzeichnen. Auf die achte Kriegsanleihe sollen 100 000 Mk. gezeichnet werden. Der Magistrat wünscht, daß die städtischen Kriegsteilnehmer ebenso behandelt werden, wie die staatlichen, und stellt entsprechende Anträge. Die Beamten, Lehrer und Arbeiter der Stadt Oldenburg richten an den Stadtrat das Ersuchen, die laufenden Zulagen für die städtischen Beamten und Arbeiter in gleicher Weise zu erhöhen, wie das kürzlich in Preußen geschehen ist. Für das laufende Rechnungsjahr 1917-18 werden 22 500 Mk. für laufende Kriegszulagen und 7500 Mk. für einmalige an Kriegsteilnehmer bewilligt. Rund 502 291 Mk. werden nachbewilligt, ebenfalls 800 000 Mk. für den Ankauf und die Sicherstellung von Nahrungsmitteln für das Rechnungsjahr 1. Mai 1917-18. Ueber eine Visitation der Stadtkämmerei wird Mitteilung gemacht. Die Kassenverhältnisse wurden in durchaus gutem Zustande befunden. Mit der Uebernahme der Versicherungs-Beiträge für Angestellte, die vorübergehend von der Versicherungspflicht befreit werden, erklärt der Stadtrat sich einverstanden. (N. f. St. u. Ld.)

Oldenburg, 10. April. Zu der Kanalfrage (Unterweser-Ems) nahm der Gewerbe- und Handelsverein von 1840, dessen Vorsitzender der zurückgetretene Landtagsabgeordnete Bankdirektor tom Dieck ist, gestern abend in einer zahlreich besuchten Versammlung Stellung. Nach einer lebhaften Aussprache wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der Gewerbe- und Handelsverein von 1840 ersucht angesichts der neuerdings in Bremen aufgetauchten und dort öffentlich in den Zeitungen behandelten Kanalpläne Bramsche-Unterweser den Nordwestdeutschen Kanalverein in Oldenburg, fest und beharrlich an der für die Erschließung des Oldenburgischen Landes wichtigen Kanalstrecke Campen-Dörpen festzuhalten und in diesem Sinne auf die Großherzogliche Staatsregierung einzuwirken, die die Linie Campen-Dörpen noch im letzten Landtage — unter dessen allseitiger Zustimmung — als die beste und kürzeste Verbindung zwischen der Unterweser und der Ems erklärt und den baldigen Anschluß des oldenburgischen Wirtschaftsgebietes als berechtigt und notwendig verlangt hat. Der Nordwestdeutsche Kanalverein wird ferner ersucht, die Bestrebungen der größten oldenburgischen Industriestadt Delmenhorst auf Wasserverbindung zur Unterweser mit in seine Vereinsziele aufzunehmen, dergestalt, daß der vorhandene Flußlauf der Ochtum die Grundlage für eine derartige Verbindung bilde."

Nordenham, 10. April. Die neue Schiffswerft Oldenburg ist als Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Nordenham dieser Tage in das Handelsregister des Amtsgerichts Butjadingen eingetragen worden. Das Grundkapital beträgt 5 000 000 Mk.

Weener, 10. April. Wie in den drei ersten Kriegsjahren, hat auch in diesem Jahre der plattdeutsche Dichter Louis Israels von hier dem Generalfeldmarschall von Hindenburg schon zum Osterfeste die ersten 13 Kiebitzeier gesandt. Frau von Hindenburg ist zu gleicher Zeit durch Darbringung einer kleinen Gabe von Kiebitzeiern nach Hannover gedacht worden. Den beiden Sendungen ist von dem Spender ein plattdeutsches Gedichtchen beigefügt worden.

Vermischtes.

—* Essen, 9. April. In Emsetten (Westfalen) ermordete ein 17jähriger Bursche eine Witwe und deren Tochter durch Beilhiebe und zündete das Haus an; das vollständig niederbrannte. Der Mörder wurde verhaftet.

Vom Büchertisch.

Das Aprilheft „Die Tide", Friesen-Verlag, Ad. Heine, Wilhelmshaven, enthält u. a. folgendes: 1. Meta Schoepp, „Helgoland". 2. Rauers, „Die Hansestädte, die Niederlande und England in der modernen Weltwirtschaft". 3. Gedicht v. Dannemann, „Gepreßter Klee". 4. Pauls, „Rolf Hemme", Schluß. 5. Rauchheld, „Zur Glockenkunde Jeverlands und Rüstringens", Schluß. 6. Küchler, „Die Erhaltungstugenden des deutschen Volkes". 7. Modick, „Wegweiser der Zukunft". 8. Rundschau.

Rudolf Herzog, der gefeierte Romandichter, hat eine neue Novelle „Die Frühlingsmädchen" geschrieben, deren Abdruck in Heft 13 der „Gartenlaube" beginnt. Von den übrigen Beiträgen des Heftes sei der fesselnde Artikel über „Das Kinderbildnis in Plastik und Malerei der Berliner Kgl. Porzellanmanufaktur" hervorgehoben, dessen entzückende Illustrationen guten Einblick in diese wenig bekannte, reizvolle Kleinkunst gewähren.

Der neue Roman **„Das Lyzeum in Birkholz"**, von Felicitas Rose, der im Deutschen Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57 (Preis 5 Mk.), soeben erschienen ist, zeigt „die Dichterin des Heideschulmeisters von Uwe Karsten" in vollster Blüte ihres poetischen Könnens. Der Kampf eines Aufrechten, des Direktors Erne Sörensen mit den Verfechtern veralteter Erziehungsmethoden wird höchst dramatisch gestaltet, und wir erleben zuletzt den Sieg dieses Lehrers und auch den nicht leichten Sieg des Menschen in seinem schweren Schicksalskampfe. So ist das Buch eine Gabe an Eltern und Lehrer, daß es ihm aber bei seinem Ernst und seiner sittlichen Tendenz auch an Humor oft nicht fehlt, sei rühmend erwähnt.

Brest-Litowsk, das kleine russische Städtchen, steht heute im Brennpunkt aller europäischen Interessen. Die dort stattgefundenen Verhandlungen werden immer ein ewiges denkwürdiges Datum in der Geschichte der Menschheit bleiben. Die vorliegenden Hefte 171—174 von Bongs Illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914-18 in Wort und Bild" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 40 Pfg.) bringen über diese welthistorischen Begebenheiten eingehende Schilderungen. Der Verlag selbst hat in reichstem Maße dafür gesorgt, daß die Bildnisse der Teilnehmer, und die sonstigen bemerkenswerten Ereignisse in der Verhandlung im Bilde festgehalten werden.

Eine Schrift **„Papst, Kurie und Weltkrieg, historisch-kritische Studie von einem Deutschen, Berlin W. 35, Säemann-Verlag, 1918"** unternimmt an der Hand der einschlägigen Dokumente und Tatsachen den Versuch, ein objektives Bild von der Haltung des Papsttums im Weltkriege zu entwerfen. Die Schrift wirft einen Blick in das innere Getriebe der weltumfassenden Tätigkeit des Vatikans, beschreibt den Anteil des Papstes, des päpstlichen Staatssekretärs und ihrer sonstigen Ratgeber und engeren Mitarbeiter daran und gibt vollständige Daten über die Stellung des deutschen Elementes an der Kurie. Insbesondere wird auf den Zusammenhang der Diplomatie Benedikts XV. mit der von Leo XIII. und Rampolla befolgten Politik hingewiesen.

Kronenbücher, Band 43: „Edelsteinsammlung". Kriminalroman von Hans Hyan. Preis geb. 1 Mk. und 35 Pfg. Teuerungszuschlag (Rudolf Mosse, Abteilung Buchverlag, Berlin SW. 68.) Ein neues Buch von Hans Hyan bedeutet in jedem Fall wirklich etwas Neues. Dieser Autor kennt das Leben. Er schöpft stets aufs neue aus ihm. Die kriminalistische Frage bedeutet ihm Erziehungsproblem. Dadurch gibt er seinen Büchern einen Wert weit über den Tag hinaus. Im ganzen ein Buch voll intensiver Spannung, das überall gern gelesen wird.

Briefkasten.

K. W. In Bremen und den übrigen Hansestädten ist es namentlich in Kaufmannskreisen üblich, auf Anschriften auf Ehefrauen den Vornamen des Ehemannes zu verwenden. Man schreibt dort deshalb sehr häufig: An Frau Friedrich Janßen usw. — Die gleiche Auskunft wurde bereits vor 14 Tagen an dieser Stelle erteilt.

Stiftung für erblindete Krieger:

Vom Magistrat zurückerstattete Gebühr	0.50 Mk.
Bisher gesammelt:	13 278.53 „
Zusammen:	13 297.03 Mk.

Geschäftsstelle des „Wilhelmshavener Tageblatt".

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auch er hatte in der Nacht vergeblich den Schlaf gesucht, — hatte sich früh erhoben und war ins Freie gegangen. Nun sah er Lottemarie vor sich, an die er unaufhörlich hatte denken müssen. Eine Weile sahen sich die beiden fassungslos an. Er bemerkte, wie bleich sie war und daß die Augen erloschen blickten und verrieten, daß sie Tränen vergossen hatten. Er sah auch, wie ihre Lippen zuckten, diese feingeschwungenen, roten Lippen, die ihm so süß und reizvoll schienen wie nie zuvor ein Frauenmund.

„Mein gnädiges Fräulein — so früh sind Sie schon wach", stieß er endlich, sich mühsam zur Ruhe zwingend, hervor.

„Ja — ich — ich hatte Kopfweh und wollte im Freien sein", erwiderte sie leise und tonlos. Und ihre Augen zwangen sich, kühl und abweisend zu blicken.

„Darf ich Ihnen ein Weilchen Gesellschaft leisten?" bat er heiser vor Erregung.

Sie sah ihn unruhig an und richtete sich wie in Abwehr auf.

„Ich werde gleich wieder hineingehen, Graf Rainau."

Er biß sich auf die Lippen.

„Sie wollen mir ausweichen", stieß er hervor.

Ihre Hände krampften sich zusammen.

„Ich habe so wenig Veranlassung, Ihnen auszuweichen, wie Sie zu suchen", erwiderte sie fast schroff in der Angst, sich zu verraten.

Schmerzlich sah er sie an.

„Mein gnädiges Fräulein, geben Sie sich keine Mühe, mich zu täuschen. Ich weiß, daß Sie sich meiner Gesellschaft zu entziehen wünschen."

Lottemarie wurde noch bleicher.

„Was soll das, Graf Rainau?"

Er trat ihr einen Schritt näher.

„Lassen Sie uns doch nicht Komödie spielen, Fräulein von Dorneck. Ich habe vielleicht nie mehr das Glück, so ungestört mit Ihnen zu sprechen. Und doch habe ich das Gefühl, als hätten wir uns viel zu sagen."

Sie erhob sich jäh.

„Sie irren, Graf Rainau, wird haben uns nichts — gar nichts zu sagen."

Er atmete tief und gepreßt und sah sie mit einem Blick an, der ihre Fassung arg gefährdete.

„Sie zürnen mir, ich weiß es. Und deshalb bitte ich Sie herzlich und dringend, mich nicht ungehört zu verdammen. Ich flehe Sie an, lassen Sie uns ein einziges Mal ganz offen miteinander reden. Mir ist, als habe Sie mir das Schicksal heute eigens dazu in den Weg geführt. Ich hätte mir sonst auf irgendeine Weise eine Unterredung verschaffen müssen. Sie dürfen keine schlechte Meinung von mir haben, mein gnädiges Fräulein. Sie zürnen mir, ich weiß es, daß ich Ihnen verschwieg, daß ich verlobt bin."

Dunkle Röte schoß jäh in ihr blasses Gesicht. Ihre Augen blickten in der Erregung dunkel, fast schwarz.

„Sie hatten durchaus keine Verpflichtung, mich von Ihrer Verlobung in Kenntnis zu setzen", sagte sie abweisend, immer in Angst, sich zu verraten.

„Doch, ich hätte diese Verpflichtung gehabt, ich hätte es Ihnen sagen und mich danach verhalten müssen. Aber mein ganzes Verhalten war im Gegenteil dazu angetan, Sie glauben zu machen, daß ich ein freier Mann bin, der seinem Herzen folgen durfte. Aber glauben Sie es mir, ich bitte darum, daß mir nichts ferner gelegen hat, als Sie absichtlich zu täuschen. Es war nur in diesen letzten Wochen, in denen ich so glücklich war, Ihre Gesellschaft genießen zu dürfen, etwas in mir erwacht, was alles andere zum Schweigen brachte. Ich lebte hier in den Tag hinein, mit einem Gefühl, als habe ich jetzt erst sehen und hören gelernt, als habe ich bisher das Leben noch gar nicht erfaßt. Alle Wunder des Lebens schlossen sich mir gleichsam zum ersten Male auf — ja — zum ersten Male. Nein — bitte, gehen Sie nicht zornig von mir, hören Sie mich bis zu Ende. Ich will Ihnen ganz gewiß nicht mit einem Wort zunahe treten, will Sie um keinen Preis kränken oder beleidigen. Nur verteidigen will ich mich, will Ihnen begreiflich machen, daß ich nichts Böses im Sinne hatte, wenn ich nicht von meiner Braut sprach. Ich hatte es einfach vergessen, daß ich verlobt bin, sobald ich in Ihre Nähe kam. Sie werden fragen, wie das möglich war. O — wenn Sie wüßten, was in dieser Zeit auf mich einstürmte, was alles in mir lebendig wurde.

Um mich Ihnen verständlich zu machen, muß ich Ihnen auch sagen, daß meine Verlobung keine Herzenssache ist. Familienbestimmung und äußere Gründe führten diese Verbindung herbei. Unsere Väter hatten uns füreinander bestimmt, weil unsere Güter nebeneinander liegen und zu einem Besitz verschmolzen werden sollten. Ich kenne meine Braut seit der Kinderzeit, und doch sind wir uns im Grunde fremde Menschen, die sich gegenseitig nie in ihr Inneres blicken ließen. Wir sind einander sympathisch — das ist alles. Und weil wir beide keine andere, tiefere Neigung kannten, haben wir ganz leidenschaftslos und ruhig unsere Hände zusammenlegen lassen. Ich bin überzeugt, daß auch meine Braut nicht wärmer für mich empfindet, als ich für sie. Aber es war ihr genug, um sich mir zu verloben. Wenn ich nun plötzlich erkennen mußte, daß diese Verlobung mich nicht befriedigt, so kann ich doch von meiner Braut nicht verlangen, daß sie plötzlich auch unbefriedigt davon ist und mich freigibt. Ja — ich darf ihr nicht einmal diesen Wunsch aussprechen, wenn ich sie nicht beleidigen will. So bin ich leider unlösbar gebunden mit meinem Manneswort. Sonst —"

Er wandte sich, von seiner Bewegung überwältigt, zur Seite, um ihr sein zuckendes Gesicht zu verbergen.

Lottemarie war auf die Bank zurückgesunken. Sie zitterte vor Erregung. Seine Worte trugen unbedingt den Stempel der Wahrheit. Und als sie ihn so unglücklich vor sich sah, fühlte sie seinen Schmerz mehr als den eigenen.

Mit aller Kraft zwang sie sich zur Ruhe.

„Sie hätten mir dies alles nicht zu sagen brauchen, Graf Rainau. Eine Unehrenhaftigkeit hätte ich Ihnen ohnedies niemals zugetraut."

Er faßte ihre Hand und drückte sie an seine brennenden Augen.

Sie zog ihre Hand zurück und sah ängstlich zu ihm auf.

„Und nun lassen Sie mich, bitte, allein — wir haben uns nichts mehr zu sagen."

Düster und schmerzlich sah er auf sie herab.

„Ich weiß, daß Ihnen mein Anblick unangenehm geworden ist. Und deshalb will ich Ihnen schon jetzt sagen, daß ich abreise. Ich will mich von Ihrem Angesicht verbannen."

Sie zuckte zusammen und machte unwillkürlich eine Bewegung, als müsse sie ihn halten. Aber dann sanken ihr die Arme schlaff herab.

„Wann reisen Sie?" fragte sie leise.

„Heute noch. Ich darf nicht bleiben, nicht meinetwegen, und nicht Ihretwegen, teure Lottemarie. Nein — zürnen Sie mir nicht, daß ich diesen teuren Namen einmal ausgesprochen habe. Ich verbanne mich ja selbst zur Strafe aus Ihrem Angesicht. Nicht wahr — ich muß gehen?"

Er sah sie an, als hoffe er, sie werde ihn halten.

„Ja, Graf Rainau — Sie müssen gehen", sagte sie, aber nur leise und traurig.

„Auch Ihretwegen, Lottemarie, nicht wahr? Bitte, sagen Sie es mir, ob es auch Ihretwegen nötig ist. Nur dies eine sagen Sie mir."

Sie sah ihn mit einem wehen Blick an. Ihr Stolz hielt seinen flehenden Augen gegenüber nicht stand.

„Ja, auch meinetwegen, ich werde Ihnen dankbar sein, wenn Sie abreisen. Denn ich bin ja nicht frei, kann nicht fliehen, wie ich es tun möchte. Und — wir dürfen nach dieser Stunde nicht länger zusammen sein, wenn wir es ändern können. Es würde ein großes Unrecht sein. Leben Sie wohl, Graf Rainau."

Sie reichte ihm ihre zitternde Hand. Er führte sie mit einer demütigen Gebärde an die Lippen.

„Lottemarie — wenn doch ein Wunder geschehe und mir meine Freiheit wiederschenkte, dann — aber nein — ich darf nicht mit leeren Hoffnungen Worte geben, darf Ihnen mit solchen Worten nicht den Weg verschließen zu einem anderen Glück, das Ihnen vielleicht entgegenkommt."

Sie lächelte seltsam.

„Ein anderes Glück? Es gibt immer nur ein Glück für jeden Menschen, Graf Rainau. Alles andere ist Ersatz."

„Aber viele Menschen trösten sich mit einem Ersatz. Und — es ist ja doch noch ein anderer Mann, der Ihnen ein heißes Empfinden entgegenbringt. Dieser andere ist frei und er hat Ihnen alles zu bieten, was das Leben licht und schön macht. Glanz, Reichtum, einen edlen Namen und eine liebenswürdige Persönlichkeit. Er ist mein Freund, Lottemarie. Und wenn er um Sie werben würde, dann dürfen Sie nicht an mich denken, nicht daran, daß es mir sehr wehe tun würde, wenn einem anderen das Glück in den Schoß fällt, nach dem ich nicht fassen darf. Nicht an mich dürfen Sie denken, Lottemarie, sondern nur an sich selbst."

Diese Worte rang er sich ab. Er wollte nicht hinter dem Freunde zurückstehen an Großmut. Aber seine Augen hafteten dabei bang und unruhig an ihrem Gesicht.

Sie lächelte wieder seltsam schattenhaft.

„Sie meinen: Fürst Egon? O, sein Sie ganz ruhig. Er ist ein Schmetterling, der von Blume zu Blume fliegt. Er wird nicht nach dem Glück fassen, das Sie meinen."

„Und wenn er es dennoch täte?" fragte er leise. „Werden Sie dann nur an sich denken — an Ihre Zukunft?"

Es sollte wie ein Zureden klingen, und war doch ein angstvolles Abmahnen. Sie verstand sehr wohl, was in ihm vorging.

„Seien Sie unbesorgt, Graf Rainau, bei allen meinen Entschlüssen werde ich nur an mich denken und werde tun, was ich tun muß nach meiner Wesensart."

Tief sah er ihr in die Augen mit einem Blick, der ihr bis in die Seele drang.

„Lottemarie — wenn ich Sie richtig erkannt habe in all dieser Zeit — dann weiß ich, was Sie tun werden. Ich werde es eines Tages erfahren, ob ich Sie richtig kannte. Aber mit Bangen erwarte ich diesen Tag. Leben Sie wohl — und verzeihen Sie mir, daß ich Unruhe in Ihr Leben brachte."

„Dieselbe Bitte müßte ich ja auch Ihnen aussprechen. Wir dürfen voneinander überzeugt sein, daß wir uns nicht wehe tun wollten."

Nochmals preßte er ihre Hand an seine Lippen.

„Dank für dieses Wort. Und Gott mit Ihnen", stieß er hervor.

Dann eilte er schnell davon, weil er seiner selbst nicht mehr sicher war.

Als er verschwunden war, schauerte sie zusammen, als sei die Sonne untergegangen.

Müde erhob sie sich und ging langsam in ihr Zimmer zurück.

Dort fiel sie auf ihr Lager und barg das zuckende Antlitz in die Kissen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kriegs-Ersatz-Geschäft.

Am 20., 22. und 23. April 1918 findet im **Volkstheater zu Rüstringen, Ecke Grenz- und Bremerstraße** (Inhaber Feldhusen) für die in **Wilhelmshaven** wohnenden, zeitig kriegsunbrauchbaren und noch nicht gemusterten Militärpflichtigen (Rekruten) der Geburtsjahre 1893 bis einschließlich 1898 und Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1899, sowie für alle Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1900 ein Kriegs-Ersatz-Geschäft (Militärmusterung) statt.

Es müssen sich stellen:

am Sonnabend, den 20. April, vorm. 7½ Uhr, die 1893 bis einschl. 1899 Geborenen und von den 1900 Geborenen diejenigen, deren Familiennamen die Anfangsbuchstaben A bis einschließlich G haben,

am Montag, den 22. April, vorm. 9½ Uhr, von den 1900 Geborenen diejenigen, deren Familiennamen die Anfangsbuchstaben H bis einschließlich Q und T bis einschließlich Z haben und

am Dienstag, den 23. April, vorm. 8 Uhr, von den 1900 Geborenen diejenigen, deren Familiennamen die Anfangsbuchstaben R und S haben.

Alle Gestellungspflichtigen werden hiermit aufgefordert, sich zu den betreffenden Terminen pünktlich einzufinden.

Eine besondere schriftliche Vorladung ergeht nicht.

Gegen Ausbleibende oder zu spät Erscheinende werden die gesetzlichen Strafen in Anwendung gebracht. Gegen Gestellungspflichtige, die in trunkenem Zustande oder nicht rein gewaschen und sauber gekleidet erscheinen, wird eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechende Haft erkannt werden.

Seefahrer, Schiffshandwerker, Maschinisten und Heizer müssen ihre Schiffspapiere und Zeugnisse über gewerbliche Befähigung mitbringen. Die Führer der in Frage kommenden Jugendwehrkompag. ersuche ich, Listen der zur Musterung heranstehenden Jungmannen unter Angabe ihrer Einstellungswünsche spätestens zu den Musterungsterminen bei mir einzureichen.

Wittmund, den 8. April 1918.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks.

Die Musterung

der im Amtsbezirk Rüstringen wohnenden, im Jahre 1900 geborenen Mannschaften, sowie der zeitig dienstuntauglichen Mannschaften der Jahrgänge 1895 bis 1899 findet im

Volkstheater, hier

Ecke Grenz- u. Bremerstr. (Inh. J. F. Feldhusen) wie folgt statt:

Am Sonnabend, 13. April 1918, vorm. 7.30 Uhr, für die Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1900 mit den Anfangsbuchstaben A—G,

am Montag, 15. April 1918, vorm. 9.30 Uhr, für die Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1900 mit den Anfangsbuchstaben H—L,

am Dienstag, 16. April 1918, vorm. 8 Uhr, für die Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1900 mit den Anfangsbuchstaben M—S,

am Mittwoch, 17. April 1918, vorm. 8 Uhr, für die Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1900 mit den Anfangsbuchstaben Sch—Z sowie die zeitig dienstuntauglichen Mannschaften der Jahrgänge 1895 und 1896,

am Donnerstag, 18. April 1918, vorm. 8 Uhr, für die zeitig dienstuntauglichen Mannschaften der Jahrgänge 1897, 1898 und 1899.

Zu diesen Terminen haben sich die Musterungspflichtigen pünktlich einzufinden. Besondere Vorladungen ergehen nicht.

Sämtliche Militärpapiere sind mitzubringen. Die schiffahrttreibenden Musterungspflichtigen haben ihre Schiffspapiere, Seefahrtsbücher usw. vorzulegen. Die mit Augenfehlern behafteten Gestellungspflichtigen haben ihre etwaigen Augengläser mitzubringen.

Gestellungspflichtige, die beim Musterungsgeschäft in trunkenem Zustande oder nicht rein gewaschen oder unsauber gekleidet erscheinen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, an deren Stelle im Falle des Unvermögens entsprechende Haftstrafe tritt.

Rüstringen, den 21. März 1918.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Rüstringen. Dr. Hillmer.

Bekanntmachung.

Mit der Vertretung des Amtsarztes Medizinalrat Dr. med. Scherenberg Jever ist der praktische Arzt Dr. med. Peters daselbst bis weiter beauftragt worden.

Jever, den 6. April 1918.

Großherzogl. Oldenb. Amt Jever. Mücke.

Bekanntmachung.

Betr. Ablieferung von Ackerquecken.

Es wird darauf hingewiesen, daß mit dem Aufkauf und der Verfrachtung von Ackerquecken, die ein wertvolles Ersatzfutter für Pferde liefern, für das Großherzogtum die Firma Rieberg & Pundt in Oldenburg betraut worden ist.

Alle verfügbaren Mengen an Ackerquecken sind im Interesse der Heeresverwaltung obengenannter Firma umgehend anzumelden.

Jever, den 7. April 1918.

Großherzogliches Amt Jever. Mücke.

Bekanntmachung.

Sehr wichtig! **Ausschneiden! Aufbewahren!**

Die neuen Kohlenbezugsscheine für das Sommer- und Winterhalbjahr 1918 werden wie folgt ausgegeben:

A. Für den Stadtteil Bant im Rathaus Wilhelmshavenerstraße

am Freitag, den 12. April 1918, vorm. 8.30—1 Uhr für die Wilhelmshavener-, Börsen-, Bordum-, Mellum- u. Schillerstraße,

Freitag, den 12. April 1918, nachm. 3—7 Uhr für die Rüderstr., den Banterweg, die Kaiser-, Hafen-, Seedick-, Annen-, Heine-, Ahmstr., am Neuen Seedeich, die Roon-, Kreuz-, Adolf-, Anker-, Ketten-, Schlosser-, Schmiede-, Tischler-, Havermonikenstr. und Rüstringer Brücke,

am Sonnabend, den 13. April, vorm. 8.30—1 Uhr für Mariensiel, Ebkeriege, Schaar, Schaardeich, Potenburgerweg, Hessenserweg, Genossenschaftsstr., Schaarreihe, am Schützenhof, Werft-, Jever'sche-, Vareler-, Eisenbahn-, Linden-, Blumen-, Birken-, Anton-Müller-, Akazien-, Pappel- und Oldeoogestraße,

am Sonnabend, den 13. April 1918, nachm. 3—7 Uhr für die Goethe-, Peter-, Lessing-, Bremer-, Mitscherlich- und Uhlandstraße,

am Montag, den 15. April 1918, vorm. 8.30—1 Uhr für die Bismarck-, Grenz-, Gerichts-, Rüstringer-, Arngast-, ABC-Str., den Dreyer- und Kanalweg, die Ambgart-, Brunnen- und Böttcherstraße,

am Montag, den 15. April 1918, nachm. 3—7 Uhr für den Margaretenhof, am Stadtpark, Alinenhoferweg, Dammstr., Gartenstr. und Gartenweg, Gottorp-, Oststr. Stadtparkallee, Schützenstr., Schützenplatz, Wachtel-, Nord-, Holstein-, Jadelehe-, Harle-, Lerchen-, Lübecker-, Otto Meents-, Stettiner-, Theilenstr., Totenweg, Wiesenstr. und Wiesenhof.

B. Für den Stadtteil Heppens in der Baracke beim Fortbildungsschulgebäude am Mühlenwege

am Dienstag, den 16. April 1918, vorm. 8.30—1 Uhr für die Göker-, Schul-, August-, Bruns-, Karl-, Tonndeichstr., den Tonndeichsweg, die Jedelius- und Ulmenstr.,

am Dienstag, den 16. April 1918, nachm. 3—7 Uhr für die Paul-, Schmidt-, Kaak-, Bülow-, Brommy-, Kopperhörnerstr., den Mühlenweg, die Mühlenstr., Kirchreihe, den Schwarzen Weg, die Schul-, Holtermann-, Kant-, Hegel-, Fichte-, Leibniz-, Friedenstr., den Birkenweg, die Rosen-, Artillerie-, Lilienburg- und Fritz Reuterstraße,

am Mittwoch, den 17. April 1918, vorm. 8.30—1 Uhr für die Edo-Wiemken-, Edenburg-, Fredeburg-, Middelsfähr-, Papinga-, Ring-, Siebethsburger-, Störtebecker-, Müller- und Friederikenstraße,

am Mittwoch, den 17. April 1918, nachm. 3—7 Uhr für die Fortifikations-, Einigungs-, Elisabeth-, Heinrich-, Hermann-, Helenenstraße, den Deichstrich, die Altemarktstraße, Am Siel, die Ackerstraße, den Altengroden, die Grodenstraße, Herbarth-, Kirch-, Johannesstraße, den Kleyhauerweg, die Kurzereihe, den Kolkweg, Neuengrodener Weg, Deich und Batterie, Richtweg, Rüstersiel, Athenstraße, Grünenweg und die Umfangstraße.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß zu den angesetzten Zeiten stets nur die betreffenden Straßen abgefertigt werden können. Wer nicht zur festgesetzten Zeit erscheint, muß sich seine Kohlenbezugsscheine an einem später bekannt zu machenden Tage gegen eine Gebühr von 25 Pfg. von der Ortskohlenstelle Karlstraße 1 abholen.

Nicht mit ausgegeben werden die Bezugsscheine über Brennstoffe für Zentralheizungen und gewerbliche Betriebe sowie für Alleinstehende und Bewohnern von möblierten Zimmern. Die Ausgabe hierfür wird später erfolgen. Bei der Abholung der Kohlenkarten sind stets die Brotausweiskarten vorzulegen.

Rüstringen, den 9. April 1918.

Ortskohlenstelle.

Verkauf.

Landwirt **Oskar Pilling** hierselbst läßt wegzugshalber

Mittwoch, den 24. d. M., nachm. 2½ Uhr anfgd., in und bei seinem Hause, Kaiserstraße 190, hierselbst:

2 Pferde:

1 gutes Arbeitspferd,
1 2½jährige schwarze Stute, (Shetlandsponni, 95 cm hoch).

5 Kühe:

1 hochtragende Kuh,
1 want. dito,
3 im Januar belegte Kühe,

50 Stück Ferkel,

versch. Alterswochen,

25 bis 30 Stück Hühner und mehrere Hähne;

ferner: 1 Ackerwagen, 1 Viehwagen, 1 kleinen 4rädr. Handwagen, mehrere Siltzeuge, Achterketten, Kettenstränge, Halsjoche, 1 kompl. Reitsattel, 2 eiserne Leitern, 1 hölzerne und 1 eiserne Düngerkarre, 1 schwere Winde, 1 Pflug, 2 Ferkeltröge, Futtertröge und Blöcke, Fässer, Stall- und Wagenlaternen, 1 Schleifstein, mehrere Wagenschlüssel, 3 Satz Autoräder (als Wagenräder verwendbar), 1 Kochofen, 1 kl. Kanonenofen, 1 Trittleiter, 1 180 Meter langen neuen Wasserschlauch, 1 große Dezimalwage, 1 Wäscherolle, 4 Spiegel, 1 Vertikow, 3 Waschschränke, 3 große und 2 kleine Wanduhren, 1 Taschenuhr, 2 Musikautomaten mit Platten, mehrere große und kleine Wandbilder, 1 Nähmaschine, mehrere Regale und Borten, 1 Küchentisch, 1 Eimerschrank, 1 Kommode, 1 Haussegen und viele hier nicht genannte Gegenstände,

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Rüstringen, den 4. April 1918.

H. Gerdes, amtlicher Auktionator.

Gewissenhaftes Reinigen der Straßen

übernimmt bei Haftung von Strafmandaten das

Allg. Straßen-Reinigungs-Institut W'haven und Umg. (Adolf Mittag), Marktstr. 67, III.

Vorschriftsmässige

Rechnungsformulare

für sämtliche Behörden

hält stets vorrätig

die Buchdruckerei des Wilh. Tagebl.

Th. Süss, Kronprinzenstrasse.

Kriegswohlfahrtsspiele i. Parkhaus

Sonnabend, den 13. April, abends 8.15 Uhr:

Wenn der junge Wein blüht

Lustspiel in 3 Akten von Björnstjerne Björnson.

Sonntag, den 14. April, nachmittags 4 Uhr, zu ermässigten Preisen:

HERREN SÖHNE

Lustspiel in 3 Akten von Walter und L. Stein.

Abends 8.15 Uhr:

Wenn der junge Wein blüht.

Vorverkauf in Lohse's Buchhandlung und Niemeyer's Cigarrengeschäft, Bismarckstr.

Vereinigung für Volksaufklärung Rüstringen-W'haven.

Lichtbilder-Vortrag

Die Technik im Weltkriege

Bewegungs- und Schützengrabenkriege.
Brückenbau — Feldbahnen — Telegraph- und Telephonwesen — Minenlager.
U-Boot — Torpedo — Luftschiffe — Flugzeuge usw.

Montag, den 15. April ds. Js. abends 8,15 Uhr, in Wüllners Hansa-Theater, Ecke Schul- u. Auguststr. (Stadtteil Heppens).

Vortragender:

Herr Ingenieur Fromholz aus Dortmund.

Preise der Einlaßkarten: Numerierter Platz 1.— Mk., Stehplatz 0,50 Mk., im Vorverkauf (bis Montag abend 6 Uhr) numerierter Platz 0,75 Mk., Stehplatz 0,40 Mk. an folgenden Stellen: Rathaus-Restaurant (Hilgenstöhler), Kaufmann Frerichs (Ecke Börsen- und Gerichtsstraße), Zigarrengeschäft von Maßmann (Gökerstr. 75), Kaufmann Ernst (Ecke Schul- und Kaakstr.), Zigarrengeschäft von Niemeyer, Wilhelmshaven (Ecke Bismarck- und Gökerstr).

Blitz Eilboten-Institut

Geschäftsstelle:
11 Wilhelmshavenerstr. 11
Fernruf 698.

Beförderung von Reisegepäck etc., Kleidersäcken von und nach der Bahn und SMS. Schiffen, sowie Expreß-, Eil- und Frachtgüter. Fuhrwerk für jegliche Transporte stets zur Verfügung. Uebernahme von Paketbestellungen. Im Abonnement billiger.

Kartell der Auskunfteien

BÜRGEL

Bewährte Organisation für Auskunfterteilung
Roonstrasse 109 Wilhelmshaven Fernsprecher 353

Spezialunterricht

in Deutsch, Rechnen, Schönschreiben, Rundschrift, Buchführung, Handelskorrespondenz, Maschinenschreiben (versch. Systeme), Stenographie (Gabelsberger und Stolze-Schrey)

erteilt staatl. geprüfter Lehrer.

Kein Massenunterricht! Individuelle Behandlung! Anmeldungen erbeten Sonntag mittags 1—4 Uhr, sowie an Werktagen außer Sonnabends abends 7—9 Uhr.

Wilhelmshaven, Roonstraße Nr. 142, I links, Nähe Ecke Roon- und Kurzestraße.

Auch werden daselbst Abschriften mittels Schreibmaschine fehlerfrei angefertigt.

Visitenkarten werden rasch und billig angefertigt in der Buchdruckere des Wilh. Tageblatt, Kronprinzenstr. 22.

Kammersänger

Walter Kirchhof

singt am

Mittwoch, den 17. April, abends 8 Uhr

im

Parkhaus

Eintrittskarten zu 6 Mk., 4 Mk., 2.50 Mk. und 1.50 Mk., ausschliesslich Kartensteuer, bei Gebrüder Ladewigs. Programme mit Liedertexten im Eckschaufenster.

W. H. Kraatz

Gartenbaubetrieb
Samenzüchterei -
Grossherzgl. Oldbg. Hoflief.
Rastede
empfiehlt

Erdbeerpflanzen
gesund u. kräftig in besten fruchttragd. Sort. gemischt. 25 St. 1 Mk., 100 St. 3 Mk.

Komfrey
neue, von allen Fachleuten sehr empfohl. Futterpflanze, viele Jahre ausdauernd, vorzüglich für Kleintierzucht. 10 St. 1.80 M., 100 St. 16 M.

Ia. Sämereien
in Portionen v. 20 Pf., 40 Pf. u. 1 Mk. — Echte Sorten. Beste Keimfähigkeit.

Anis - Boretsch - Cichorienwurzel (bester Kaffee-Ersatz) - Dill - Kerbel - Mangold - Kölle - Schnitt- und Wurzel - Petersilie - Rhabarber - Tomaten

Spinat
Thymian - Wermut - Kopfsalat in 3 Sort. - Schnittsalat Feldsalat - Gartenkresse - Früh- und Spät - Weisskohl Rot- u. Blumenkohl - Wirsing - Rosenkohl - Kohlrabi

Dickstrunk - Kohl
(vorzüglich für Kaninchen) Schlang.- u. Traubengurken

Zwiebeln
Kürbis mit u. ohne Ranken RoteRadies, Eiszapfen, Rettig

:: Frühe Karotten ::
Winterwurzeln - Mohrrüben. Pastinaken-Schwarzwurzeln Rote Beete - Maierbsen - Folger-Erbsen - Dicke Bohnen (Puffbohnen)

Busch (Krup)-Bohnen
in 10 Sorten, besonders: früh. Saxonia, Schwert, Hinrichs Riesen, Wachs, Brech.

Stangen-Bohnen
in 8 Sorten, besond.: Rhein. Speck — Schlachtschwert — Perl — Wachs — Prunker.

Echte Zuckerrüben
Versand prompt geg. Nachnahme. Für grösseren Bedarf auf Wunsch Preisliste.

Jungdeutschland

Geld-Lotterie

Ziehung am 19. u. 20. April d. J.

5618 Geldgewinne welche in bar ohne Abzug ausbezahlt werden

Haupt-Gewinne **150000 60000 30000**

Verkaufspr. eines Loses **M. 3.65** einschliesslich Porto u. Liste. Lose werden versandt gegen Einsendung des Betrages od. geg. Nachn.

Hauptversandstelle
Carl Thomas, Altona, Elbe
Gr. Bergstr. 235.

Weinstube Zum deutschen Kaiser

Gökerstr. 116, gegenüber der Seebataillonskaserne

Jeden Abend:

Solisten-Konzert

Mauersteine

rote und weiße, je 1 Million, hat abzugeben

H. F. Kistner, Lehe.

Wilhelmsh. Bügelinstitut

Marktstraße 38, I

besorgt Aufbügeln, Reparaturen, Reinigen an sämtl. Garderoben. Zweigannahme: Friedrichstr. 4, part. lks.

Brillanten, Schmucksachen und altes Silber kauft

Wilh. Ramien, W'haven, Marktstraße 10.

Verlag, Schriftleitung und Druck von Th. Süß, Wilhelmshaven, Kronprinzenstraße 22.

Landesbibliothek Oldenburg